

gleichen Verhältnis zueinander angeordnet. Augustinus hat sich diesen Passus nicht entgehen lassen und dabei einige Sätze aus der Genesis allegorisch gedeutet, um sie mit Plato in Einklang zu bringen.¹²⁵ Da ich im ersten Teil Plutarch und Apuleius eingehend behandelt habe, ist hier nur an die platonische Vulgata mit einem Augustinuszitat zu erinnern: "Die Platoniker", so heißt es in Augustinus De civitate Dei Lib VIII, Cap 14 "teilen die Lebewesen, welche eine rationale Seele haben in drei Gruppen ein: Götter, Menschen, Dämonen, Die Götter wohnen am höchsten, die Menschen am niedrigsten Orte, die Dämonen in der Mitte. Denn der Wohnsitz der Götter ist im Himmel, derjenige der Menschen auf Erden und derjenige der Dämonen in der Luft. Sowie sie Örter verschiedenen Ranges oder Ansehens haben (*dignitas*!) so ist auch die Würde ihrer Naturen verschieden." Und jetzt kommt die Wendung, welche bei Augustinus so etwas wie einen heiligen Zorn oder einen Wutanfall auslöst." Demgemäß sind die Götter besser als die Menschen und die Dämonen, die Menschen aber sind im Rang unter den Göttern und den Dämonen hingestellt, in der Ordnung der Elemente wie im Unterschied ihrer Verdienste. So stehen also die Dämonen in der Mitte; so wie sie den Göttern hintanzusetzen sind, unterhalb deren sie wohnen, so sind sie den Menschen, oberhalb deren sie wohnen, vorzuziehen. Sie haben —auch das also Folge ihrer Mittelstellung— mit den Göttern die Unsterblichkeit ihrer Körper mit den Menschen aber die Leidenschaften ihrer Seelen gemeinsam."¹²⁶

Diese Vorstellungen der Platoniker leuchten Augustinus ein, aber was ihn in Rage bringt, ist die Tatsache, dass die Platoniker den Dämonen eine höhere Würde zuschreiben als den Menschen und das einfach aus dem unterschiedlichen Domizil der beiden Wesensarten ableiten. Luft ist etwas Feineres als Erde, also sind die Dämonen usw. In dem Kapitel des VIII. Buches bricht es aus Augustinus hervor : "Das ist ja lächerlich! (*omnino ridiculum* !!) Allein aus der Tatsache, dass wir auf Erden wohnen und sie in der Luft, wird geschlossen, sie seien uns vorzuziehen." Auf diese Weise wäre uns ja auch das ganze Geflügel vorzuziehen (*volatilia*)!" Prompt kommt die seit langem übliche Antwort— sie wird nur noch mit überlegenem Kopfschütteln vorgetragen— Vögel ermüden beim Fliegen und müssen zur Erde zurück, um zu essen und zu schlafen, die Dämonen aber nicht! Wenn ich meine Gegner richtig verstanden habe, so argumentiert oder besser gesagt höhnt Augustinus sinngemäß, sind die Vögel uns überlegen, und genau so die Dämonen den Vögeln. Diese Auffassung ist der reinste Wahnsinn (*dementissimum*). Wir haben keinen Grund zu glauben, wir schuldeten den Dämonen Verehrung, nur weil sie in der Luft wohnen.¹²⁷ Und nun kommt Augustinus zu einer Frage, die Pietro Pomponazzi, wie

¹²⁵ PLATO, Timaeus 32 B p 145 Les Belles Lettres: οὐτῶ δὴ πυρός τε καὶ γῆς ὕδωρ ἀέρα τε ὁ θεὸς ἐν μέσῳ θεῖς, καὶ πρὸς ἀλλήλα καθ' ὅσον ἦν δυνατὸν ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον ἀπεργασάμενος. Dazu Augustinus De civitate Dei, Loeb 413, VIII, 11 *Unde Plato eam intelligentiam potuerit acquirere, qua Christianae scientiae propinquavit. ...in Timaeo autem Plato, quem librum de mundi constitutione conscripsit, Deum dicit in illo opere terram primo ignemque iunxisse. Manifestum est autem quod igni tribuat caeli locum : habet ergo haec sententia quandam illius similitudinem qua dictum est: In principio Deus fecit caelum et terram. Deinde ille duo media, quibus interpositis sibimet haec extrema copularentur, aquam dicit et aeraem; unde putatur sic intellexisse quod scriptum est : spiritus Dei superferebatur super aquam.*

¹²⁶ AUGUSTINUS De civ. D. Lib VIII, Cap 14, Loeb: Omnium, inquit [Platonici] animalium in quibus est anima rationalis tripartita divisio est, in deos, homines, daemones. Dii excelsissimum locum tenent, homines infimum, daemones medium.- Nam deorum sedes in caelo est, hominum in terra, in aere daemonum. Sicut eis diversa dignitas est locorum, ita etiam naturarum. Proinde dii sunt, hominibus daemonibusque potiores; homines vero infra deos et daemones constituti sunt, ut elementorum ordine, sic differentia meritorum. Daemones igitur medii, quemadmodum dii, quibus inferius habitant, postponendi, ita hominibus, quibus superius, praeferendi sunt. Habent enim cum deis communem immortalitatem corporum, animorum autem cum hominibus passiones.

¹²⁷ AUGUSTINUS De civit. Dei Lib. VIII, cap. 15, Loeb: Iam vero de loci altitudine, quod daemones in aere, nos autem habitamus in terra, ita permoveri ut hinc eos nobis esse praeponendos existimemus, *omnino ridiculum est*. Hoc enim modo et

schon erwähnt, in einem ganz anderen Sinn beantwortet wird: Braucht es überhaupt Dämonen? Hier greift Augustinus eine Grundaussage der Diotima-Stelle aus dem Symposion an, nämlich dass die Dämonen, weil nie ein Gott sich unter die Menschen mischt, als Dolmetscher und Boten zwischen der Gottheit und den Menschen fungieren müssen.

Soll man etwa annehmen, die guten Götter mischen sich lieber unter die Dämonen als unter die Menschen?¹²⁸ empört sich Augustinus. Wahrhaft herrlich ist die Heiligkeit Gottes: er hat keinen Umgang mit dem flehenden Menschen, wohl aber mit dem arroganten Dämon, er will nichts von dem reuigen Menschen wissen, wohl aber hat er Verbindung mit dem täuschenden Dämon...und die Serie dieser Gegenüberstellungen geht noch weiter, eine besonders interessante Stelle ist für mich natürlich: "er hat keinen Umgang mit dem Menschen, der die Verbrechen der Magier mit gerechten Gesetzen straft, wohl aber mit dem Dämon, der die magischen Künste lehrt und ausführt".¹²⁹ Aber es gibt natürlich eine unumgängliche Notwendigkeit für diese absurde und unwürdige Situation: Klar doch, den Göttern im Aether, die sich um die Menschen kümmern, würde wohl verborgen bleiben, was die Menschen so treiben, wenn nicht die luftigen Dämonen Bericht erstatteten, da ja der Aether sehr weit von der Erde entfernt ist, die Luft aber sowohl an den Aether wie auch an die Erde angrenzt." Und nun legt Augustinus erst richtig los, in einem gewaltigen Passus entfaltet er alle seine rhetorischen Künste, um uns die Absurdität der Lage so richtig auskosten zu lassen. In keinem Fall, so sinngemäß Augustinus¹³⁰ in *De civit. Dei*, Cap 22 sollte man sich in dieser Angelegenheit auf Apuleius und andere Philosophen "die derselben Meinung sind", verlassen, die *Daemones* seien so etwas wie *internuntii* oder *interpretes* in der Mitte zwischen Göttern und Menschen. Wohl aber meint Augustinus klar zu sehen, dass sie Geisteswesen sind, die nur danach streben, uns zu schaden (*spiritus nocendi cupidissimi*), von jeder Gerechtigkeit weit entfernt, aufgeblasen und überheblich, vor Neid totenblass (*invidentia lividi*). Diese Wesen wohnen aber wie bei Apuleius in der Luft, die uns umgibt (*in hoc quidem aere*). Sie sind wegen einer nicht wiedergutzumachenden Übertretung aus den höchsten Höhen herabgestürzt worden und sind in diesem Kerker (der Luft), der zu ihnen passt, vorverurteilt worden, eine Anspielung auf ihre endgültige Verdammung zu ewigem Feuer am Jüngsten Tage.

Nur scheint Augustinus dabei zu vergessen, dass auch im Alten und Neuen Testamente Gott sich Boten bedient, während er doch ohne Schwierigkeiten unmittelbar zum Menschen sprechen könnte.

Philo Iudaeus hat am Fuß der Jakobsleiter, dieselbe Erkenntnis gehabt wie später Augustinus, nämlich dass Gott eigentlich keine *daimones* brauche. Erinnern wir uns, *daimones* ist nur der Name, den die Philosophen den Wesen geben, die nach der Hl. Schrift Engel sind. Nur ist Philo bedeutend vorsichtiger: Zu Recht nennt die heilige Schrift diese Wesen "mit einem angemesseneren Namen" "Boten", denn "sie überbringen den Kindern die Befehle des Vaters und dem Vater die Bedürfnisse der Kinder. Deshalb zeigt uns die Hl. Schrift die Engel, die auf und ab gehen —und jetzt aufgepasst!— nicht etwa weil Gott,

omnia volatilia praeponimus. At enim volatilia cum volando fatigantur vel reficiendum alimentis corpus habent, terram repetunt vel ad requiem vel ad pastum, quod daemones, inquit, non faciunt. Numquid ergo placet eis ut volatilia nobis, daemones autem etiam volatilibus excellant? Quodsi dementissimum est opinari, nihil est quod de habitatione superioris elementis dignos esse daemones existimemus quibus nos religionis affectu subdere debeamus.

¹²⁸ AUGUSTINUS *de civit. Dei An credendum sit quod dii boni libentius daemonibus quam hominibus misceantur*. Lib VIII, Cap 20 (Titel).

¹²⁹ *ibidem*: Non miscetur homini magorum opera iustis legibus punienti, et miscetur *daemoni magicas artes docenti et implenti*. Man glaubt das Geständnis einer Hexe der frühen Neuzeit zu hören, die von den Belehrungen der Dämon belehrt, lobt und tadelt - und der Hilfestellung der bösen Geister bei der Vollbringung ihrer Schandtaten berichtet.

¹³⁰ AUGUSTINUS *De civit. Dei*. Lib VIII, Cap 22

der überall hingelangt, irgendwelche Wesen *brauche*, die ihn informieren, genauer ihm etwas anzeigen (*mênusontôn / μηνυσόντων*), wohl aber "weil es uns den Vergänglichlichen frommte, Vermittler und Schiedsrichter in diesen Gesprächen zu haben; denn wir wären voll Staunen und Schrecken vor ihm, der alles regiert und vor seiner Allgewalt; im Gedanken daran haben wir einst einen der Mittler (*mesitês/μεσίτης*) angefleht—gemeint ist hier Moses in Exodus 20, 19 Sprich du zu uns, Gott soll nicht zu uns sprechen, denn wir würden sterben!"¹³¹

Dass Augustinus die in der platonischen Vulgata vorausgesetzte Vermittlerrolle der *daimones* zuwider ist, läßt sich leicht daraus erklären, dass die Existenz von guten *daimones* für die frühen Christen unannehmbar war. Ein guter *daimôn* war eine *contradictio in terminis* geworden; wenn die *daimones* vorgaben, wegen der Entfernung der Elemente Feuer und Erde seien sie selbst notwendig und man müsse sie verehren und nur durch sie könnten die Götter erfahren, was unter den Menschen vorgehe und nur durch sie könnten die Götter den Menschen zu Hilfe eilen, so ist das natürlich weiter nichts als eine boshafte Täuschung der Dämonen.¹³²

Diese Missverständnisse zwischen Heiden und Christen zu dem Wesen der *daimones* kann man an einer Argumentsation des Kelsos / Celsus ablesen (sein Werk *Gegen die Christen* konnte teilweise durch die Gegenschrift des Origenes rekonstruiert werden).¹³³

II Vom Körper der Dämonen

Geht man einmal von der im Diotima-Mythos postulierten Tatsache der Mittelstellung des Dämonischen zwischen Sterblichem und Unsterblichem aus, so ergeben sich ganz natürlich zwei Fragen. Erste Frage: Leben die *daimones* ewig, wie die Götter, oder sind sie nur extrem langlebig? Man wird sich an die ergreifend schöne und geheimnisvolle Plutarchstelle erinnern, in der von dem Tod des Großen Pan die Rede geht oder an Plutarchs nachdenkliche Äußerungen zu dem Verstummen der Orakel. Zweite Frage: Haben die *daimones* überhaupt einen Körper? Anders formuliert, sind sie reine Geisteswesen oder haben sie irgendwie teil an dem Stofflichen? Fast möchte man annehmen, sie seien als Mittelglieder der Kette des Seins und ihrer Nähe zum Menschen, der nicht ohne Körper auskommt, geradezu zur Körperlichkeit verdammt. (Und wiederum nähern wir uns einer Nahtstelle, nämlich der Vorstellung eines wie auch immer gearteten Sündenfalles höherer Wesenheiten, die in den Maelstrom der Materie hineingeraten sind oder sich gegen den Schöpfergott empört haben und jetzt ihr Domizil, ihren Kerker, werden die Christen sagen, in der Luftsphäre haben.

Wichtig ist für uns nur die Frage zum Körper der *daimones*. Bereits in der *Epinomis* des alternden Plato oder des Philippus von Opus wird die Frage eindeutig bejaht (984 d -985 b): Die *daimones* werden als

¹³¹ PHILO IUDAEUS, De somniis, Lib 1, cap 142 sqq και γὰρ τὰς τοῦ πατρὸς ἐπικελεύσεις τοῖς ἐγγόνοις και τὰς τῶν ἐγγόνων χρείας 142 1 πατρὶ διαγγέλλουσι. παρὸ και ἀνερχομένους αὐτοὺς και κατιόντας εἰσήγαγεν, οὐκ ἐπειδὴ τῶν μηνυσόντων ὁ πάντῃ ἐφθακῶς θεὸς δέεται, ἀλλ' ὅτι τοῖς ἐπικήροις ἡμῖν συνέφερε μεσίταις και διαιτηταῖς λόγοις χρῆσθαι διὰ τὸ τεθηπέναι και πεφρικέναι τὸν παμπρύτανιν και τὸ 143 1 μέγιστον ἀρχῆς αὐτοῦ κράτος. οὐ λαβόντες ἔνοιαν ἐδεήθημέν ποτέ τινος τῶν μεσιτῶν (hier Moses als Mittler gemeint) λέγοντες· ἄλλησον σὺ ἡμῖν, και μὴ λαλείτω πρὸς ἡμᾶς ὁ θεός, μὴ ποτε ἀποθάνωμεν' (Exodus 20, 19).

¹³² AUG. De civit. D. Lib VIII, Cap 21, ut credantur daemones necessarii et ob hoc etiam ipsi putentur colendi per quos dii possint et quid in rebus humanis agatur addiscere et ubi oportet hominibus subvenire?

¹³³ KELSOS/CELSUS, *Aléthês Logos*, VII, 68 TLG

das *aerion genos* bezeichnet und etwas weiter wird bestätigt, dass sie *aus Luft* und durchsichtig sind.¹³⁴

Für Apuleius ist der Luftkörper der Dämonen von vornherein Bestandteil seiner Definition: Dämonen sind der Art nach Lebewesen, der geistigen Naturanlage nach rationale Wesen, in ihrer Seele passiv- "erleidensfähig" in ihrem Körper nach luftig, der Zeit nach ewig. Von ihrer Stellung in der räumlichen Anordnung der Elemente und ihrer geistigen Naturanlage aus, entsprechen sie wirklich der postulierten Mittelstellung der *mediocritas daemonum*. Sie sind *medioximi* und Apuleius weist ausdrücklich darauf hin, dass diese Bezeichnung aus der Sprache der *veterrimi Romani* stamme. Drei der aufgezählten Eigenschaften haben sie mit uns gemein: sie sind Lebewesen, sie besitzen Rationalität, sie haben Leidensfähigkeit (oder seelische Affizierungs-fähigkeit, Affizierbarkeit), eine findet man nur bei ihnen, den Luftkörper, nur die letzte haben sie mit den Göttern gemein, nämlich ewiges Leben, allerdings sind sie von den Göttern durch ihre "Erleidensfähigkeit" verschieden.¹³⁵ Vor allem ist für die Folgezeit der Zusatz wichtig geworden: "Wenn ich sie, zu Recht, wie mir scheint als passiv-erleidensfähig bezeichnet habe, dann deswegen weil sie denselben seelischen Störungen ausgesetzt sind wie wir."¹³⁶ An diesen Zusatz hat bereits Augustinus seine farbige Schilderung der Dämonenschlechtigkeit aufgehängt. Hier konnte man in christlicher Zeit die Götterfabeln mit ihren unmoralischen Implikationen, wie Mord, Ehebruch, listiger Betrug, Hinterhältigkeit und Treulosigkeit ohne Schwierigkeit einreihen, denn wie schon zu Beginn dieser Erörterungen gesagt: Die Götter der Heiden sind Dämonen! Übrigens hatte ja in heidnischer Zeit die Moralisierung, die Rettung der unmoralischen Mythen durch allegorische Deutung begonnen und was man den Göttern nicht mehr zutrauen wollte, wurde kurzerhand auf die Dämonen abgeschoben, die infolge ihrer Körperlichkeit usw. usf.

Wenn wir in Plotin (ca 204-270) nachschauen, (Augustinus hat ihn in der lateinischen Übersetzung des Marius Victorinus kennengelernt¹³⁷ und erwähnt ihn ausdrücklich unter den Platonikern in *de civitate Dei*). Wie gehabt, drückt Plotin sich vorsichtig und kompliziert aus, grenzt zunächst (*aphorizomen / ἀφορίζομεν*) Götter von den Daimones ab, sieht als ein Charakteristikum der Götter die Leidenschaftslosigkeit (*genos apathes/γένος ἀπαθής*), während wir den Daimones Leidenschaften (*pathê/πάθη*) zuschreiben. Wir sagen von ihnen sie kämen nach den Göttern, seien uns aber schon zugewandt und siedeln sie zwischen den Göttern und unserem Geschlechte an. Wieso aber sind diese geistigen Wesenheiten nicht leidenschaftslos (*apatheis / ἀπαθεις*) geblieben? "Wieso sind sie mit ihrer Natur zu Schlechterem hinuntergestiegen?" Wiederum eine Anspielung auf irgendeinen Sündenfall, der zu einer Körperlichkeit geführt hat. Viele seien der Meinung, das Wesen des Daimons als Daimôn sei mit einem Körper aus Luft oder aus Feuer verbunden.¹³⁸

Plotins Schüler, Porphyrios, der nicht nur eine *Vita* des Meisters geschrieben hat, sondern auch die Ausgabe von dessen Werken besorgt hat, war Augustinus bekannt; er bezeichnet ihn als *Platonicus*

¹³⁴ Epinomis, (984 d -985 b): ἀέριον δὲ γένος...ἀέρος ὄν, διορώμενον ὄλον.

¹³⁵ Apuleius, De deo Socratis, Cap XIII, 148, éd Les Belles Lettres, Opuscles philosophiques: daemones sunt genere animalia, ingenio rationabilia, animo passiva, corpore aëria, tempore aeterna, Ex his quinque, quae commemoravi, tria a principio eadem quae nobis sunt, quartum proprium, postremum commune cum diis immortalibus habent, sed differunt ab his passione.

¹³⁶ De Deo Socratis Cap XIII, 148: quod sunt iisdem, quibus nos, turbationibus mentis obnoxii.

¹³⁷ Peter Brown sagt, dass die Ideen des Plotinus von Augustinus völlig aufgenommen, "verdaut" und umgewandelt wurden, in: Der heilige Augustinus. München 1975, S.79.

¹³⁸ PLOTIN III, 5,6,1: καίτοι πολλοῖς δοκεῖ ἡ οὐσία τοῦ δαίμονος καθ' ὅσον δαίμων μετά τινος σώματος ἢ ἀέρος ἢ πυρός εἶναι.

quem doctiorem ferunt als einen Platoniker, von dem man sagt, er sei von ziemlich bedeutender Gelehrsamkeit¹³⁹. Er kennt den Brief des Porphyrios an den ägyptischen Priester Anebo und natürlich auch die stellvertretende Antwort des Abammon (Iamblichus wird von Augustinus ausdrücklich als einer der großen Platoniker zusammen mit Plotin und Apuleius genannt); das porphyreische Werk *De regressu animae* ist gar aus Augustinuszitaten rekonstruiert worden, was uns die sorgfältige kritische Auseinandersetzung des Augustinus mit den Thesen des Porphyrios eindringlich vor Augen führt. Hier geht es darum, was denn Porphyrios in seiner Dämonologie, die in *De abstinentia* II, 38 ausführlich und systematisch dargestellt ist, zu der Körperlichkeit der *daimones* gesagt hat.¹⁴⁰ Er schildert zunächst das Wirken der guten *daimones*, die aus der universalen Seele hervorgegangen sind (ψυχὰι τῆς ὅλης ἐκπεφυκυῖαι) und welche die ihnen unterstellten Regionen des Universums zum Besten der Untergegeben lenken, von den *daimones*, die man zu Recht als Übeltäter (*kakoergoi* / κακόεργου) bezeichnen darf; sie haben es nicht fertigebracht, das sie umgebende Pneuma, —was das auch immer sein mag—, zu beherrschen, sondern sie haben sich von ihm beherrschen lassen. Im Folgenden glaubt man zu verstehen, dass dieses πνεῦμα zwar kein solider Körper ist, wohl aber ein Etwas, das teilweise körperlich sein kann und als solches affizierbar und korruptibel ist.

Wenden wir uns dem *Transitus* zum jüdisch-christlichen Bereich zu. Was Philo Iudaeus von der Körperlichkeit der Dämonen gehalten hat, ist bereits in dem Kapitel zu der Mittelstellung der *daimones* im Luftbereich angedeutet worden. Es gibt in der wohlbevölkerten Luftzone unvergängliche Seelen, unter ihnen auch die *daimones*, die im Auftrag des Allherrschers diese unsere Welt überwachen. Die hl. Schrift nennt sie auch Engel. Diese sind für Philo offensichtlich körperlos, reine Geister, die nie nach Irdischem, lies Körperlichem gestrebt haben. *Angeloi*, *daimones*, *psychai* sind, wie schon gewußt, nur verschiedene Bezeichnungen für eine und dieselbe Realität¹⁴¹ und wie es schlechte Seelen gibt, so gibt es auch schlechte *angeloi*¹⁴² und *daimones*. Und der Bezug dieser Geisteswesen zur Körperlichkeit wird in einer Allegorisierung von Genesis 6, 1&2, dargestellt. Es ist dies die erstaunliche Geschichte von den Söhnen Gottes, welche die Töchter der Menschen schön fanden und sich mit ihnen vermischten; aus der Ehe mit den Schönsten, die sie sich auserwählt hatten, entstand das Geschlecht der Riesen.¹⁴³ Hier geht offensichtlich von einer Art Sturz der Seelen und Engel (und Daimones) die Rede, und lange Zeit hat im christlichen Bereich dieser Passus in der Darstellung der Engelrevolte und des Entstehens der Dämonen, des Absturzes der ungehorsamen Engel zur Erde und ihrer Verbannung in unsere dunstige Luftwelt eine Rolle gespielt. Wie Verbannte in einem Kerker, so heißt es immer wieder, müssen die ungehorsamen Engel in unserer Mitte bleiben, bis zu ihrer endgültigen Verdammung zum ewigen Höllenfeuer am Jüngsten Tage. Die

¹³⁹ AUG. De civit. D. Lib X, Cap 10 G *De theurgia, quae falsam purgationem animis daemonum invocatione promittit. Ecce nunc alius Platonius, quem doctiorem ferunt, Porphyrius, per nescio quam theurgicam disciplinam etiam ipsos deos obstrictos passionibus et perturbationibus dicit*

¹⁴⁰ PORPH. De abst. Περὶ ἀποχῆς II, 38.

¹⁴¹ Dazu IUSTINUS MARTYR ed. 1564 BASILEAE (date du privilège par Charles Roy de France) Tomus III, p 170 Aus den *Quaestionum Graecanicarum ad Christianos*, De incorporeo, & de Deo & de resurrectione mortuorum: *Christianoarum*que ad eas responsionum Liber.: Talem dicimus esse animum rationalem, qui est Spiritus mente praeditus (*pneuma noeron*/ πνεῦμα νοερόν) vitalis, intelligens, & per seipsum mobilis: cui coessentialis sive consubstantialis esse dicimus angelos, & daemones. (ὁμοούσιοι ἐν indice dicti).

¹⁴² Unter Berufung auf den bereits zitierten Psalm 77,49.

¹⁴³ PHILO De Gigantibus, sect 6: Ἰδόντες δὲ οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ τὰς θυγατέρας τῶν ἀνθρώπων, ὅτι καλαὶ εἶσιν, ἔλαβον ἑαυτοῖς γυναῖκας ἀπὸ πασῶν, ὧν ἐξελέξαντο (Genesis 6, 2). οὗς ἄλλοι φιλόσοφοι δαίμονας, ἄγγελους Μωϋσῆς εἶπεν sect 7 ὀνομάζειν ψυχὰι δ' εἰσὶ κατὰ τὸν ἀέρα πετόμεναι. Cf sectio 16: ψυχὰς οὖν καὶ δαίμονας καὶ ἄγγελους ὀνόματα μὲν διαφέροντα, ἐν δὲ καὶ ταύτων ὑποκειμένον διανοηθεὶς ἄχθος βαρύτατον ἀποθήσῃ δεισιδαιμονίαν. // Genesis, 6,2. Videntes filii Dei filias hominum quod essent pulchrae, acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant. cf Gen 6,4 Gigantes autem erant super terram in diebus illis; postquam enim ingressi sunt filii Dei ad filias hominum, illaeque genuerunt, isti sunt potentes a saeculo viri famosi.

Theologische Realenzyklopädie TRE bezeichnet die Engelsrevolte und die Entscheidungsschlacht¹⁴⁴ unter der Führung des hl Michaël als "ein altjüdisches, aus Gen 6,1-4 herausgesponnenes *Mythologoumenon* vom Sturz und von der Haft der ungehorsamen Engel bzw Sterne ", das sich im N.T. spiegele.

Fast überdeutlich stellt Justinus Martyr die Engelursünde als Ursprung der Dämonen und ihrer Körperlichkeit dar. Tatsächlich lesen wir in der Zweiten Apologie: Gott habe nach der Erschaffung der Welt alles Irdische dem Menschen unterworfen und am Himmel die Gestirne so angeordnet, [dass sie die Früchte wachsen lassen und den Wechsel der Jahreszeiten regeln —um der Menschen willen natürlich—] dann aber habe er Engeln die Vorsorge, die *pronoia* / *πρόνοια*, für den Menschen und für alles, was unter dem Himmel liegt, übertragen. Nur hätten die Engel seine Instruktionen einfach missachtet ; sie hätten der *mixis* mit den schönsten Töchtern der Menschen nicht widerstehen können und mit ihnen Kinder gezeugt, welche man Dämonen nenne. Und ferner hätten sie das Menschengeschlecht versklavt, teils durch magische Schriften, teils durch Furcht und Strafe, teils dadurch, dass sie Opfer, Räucherwerk und Trankopfer lehrten; sie hätten nämlich fortan dieser Dinge bedurft, nachdem sie Sklaven der Leidenschaften und der Begierden geworden waren. "Und sie haben unter die Menschen Mord, Kriege, Ehebruch, Zuchtlosigkeit, kurzum alles Übel gesät."¹⁴⁵

Wissenschaftlich exakter wird diese These von dem Ursprung der Dämonen und ihrer Körperlichkeit (die aber nicht bei allen Dämonen zu finden ist!) bei Laktanz ausgeführt, und zwar im zweiten Buch der *Divinae Institutiones* in dem Kapitel, wo es um die *Inquinatio angelorum* geht ; man achte auf das harte Wort *inquinatio*, die Beschmutzung, für den verbotenen Umgang mit den schönsten Töchtern der Menschen. Gott hatte, so sinngemäß Laktanz, dem Teufel die Macht über die Erde gegeben, zum Schutz der Menschheit hatte er Engel geschickt. Er hatte ihnen sogar noch vor ihrer Abreise vorgeschrieben, ja jede Ansteckung und Befleckung mit Irdischem zu vermeiden, denn dann würden sie ja die Würde ihrer himmlischen Substantialität verlieren. Da hatte jener erzhimmlische Herrscher der Erde die Engel, während sie mit den Menschen auf Erden weilten, durch den täglichen Umgang allmählich zum Laster verlockt und sie mit dem Laster des Geschlechtsverkehrs mit den Frauen beschmutzt (*et mulierum congressibus inquinavit*). Daher wurden die sündigen Engel nicht in den Himmel aufgenommen und fielen zur Erde nieder. "So machte der Teufel aus Engeln Gottes seine Begleiter und seine Diener."¹⁴⁶ Und das Ergebnis ihrer Verbindung mit den schönsten Töchtern der Menschen ? Ihre Söhne waren weder Engel noch Menschen, wohl aber hatten sie eine *gewissermaßen mittlere Natur*. Abschließend meint Laktanz, es seien so zwei Arten von Dämonen entstanden, Dämonen himmlischen Ursprungs, die gefallenen Engel (*daemones caelestes*) und die Dämonen irdischen Ursprungs (*daemones terreni*) Das hat Laktanz möglicherweise aus Hermes Trismegistos (Asclepius III, 38 b) der zwischen himmlischen und irdischen Göttern unterscheidet. (*dei caelestes et dei terreni*) Trismegistos wird noch einmal von Laktanz bemüht, um den Fürsten der Dämonen (*princeps daemonum*) vorzustellen. Der *daemoniarchês* aus Asclepius III,

¹⁴⁴ Apokalypse. 12,7-9 Καὶ ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι μετὰ τοῦ δράκοντος. καὶ ὁ δράκων ἐπολέμησεν καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ, καὶ οὐκ ἴσχυσεν, ...καὶ ἐβλήθη ὁ δράκων ὁ μέγας ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος, ὁ καλούμενος Διάβολος ...ἐβλήθη εἰς τὴν γῆν, καὶ οἱ ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ ἐβλήθησαν ...οὐαὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν, ὅτι κατέβη ὁ διάβολος πρὸς ὑμᾶς ἔχων θυμὸν μέγαν, εἰδὼς ὅτι ὀλίγον καιρὸν ἔχει. Bei diesem "Wehe der Erde und dem Meere, denn der Verleumder ist zu euch heruntergestiegen ; seine Wut ist groß, denn er weiß, dass ihm nur noch wenige Zeit bleibt !" haben die Dämonologen der Frühen Neuzeit angesetzt, um die Anwesenheit der Alten Schlange, des Großen Drachen, des Diabolus und Satans als gefährliche Wirkungsmacht zu profilieren, die nur darauf aus sei, den Menschen zu verderben.

¹⁴⁵ JUSTINUS MARTYR, Apologia secunda, Cap IV, Sect 1. οἱ δ' ἄγγελοι, παραβάντες τὴνδε τὴν τάξιν, γυναικῶν μίξεσιν ἠττήθησαν καὶ παῖδας ἐτέκνωσαν, οἳ εἰσιν οἱ λεγόμενοι δαίμονες. καὶ προσέτι λοιπὸν τὸ ἀνθρώπειον γένος ἑαυτοῖς ἐδούλωσαν· τὰ μὲν διὰ μαγικῶν γραφῶν, τὰ δὲ διὰ φόβου καὶ τιμωριῶν, ὧν ἐπέφερον, τὰ δὲ διὰ διδαχῆς θυμάτων καὶ θυμιαμάτων καὶ σπονδῶν, ὧν ἐνδεεῖς γεγόνασι μετὰ τὸ πάθεισιν ἐπιθυμιῶν δουλωθῆναι· καὶ εἰς ἀνθρώπους φόνους, πολέμους, μοιχείας, ἀκολασίας καὶ πάσαν κακίαν ἔσπειραν.

¹⁴⁶ Div. Inst. 2,14.1-15.8 Sic eos diabolus ex angelis dei suos fecit satellites ac ministros

28 init. ist allerdings nicht mit dem christlichen Fürsten dieser Welt zu verwechseln, es sieht an dieser Hermes-Stelle eher danach aus, dass er der Totenrichter ist, vor dem wir uns zu verantworten haben.

Jedenfalls haben wir hier bei Laktanz eine Gruppe von Dämonen, die Dämonensöhne, welchen unbedingt eine Körperlichkeit zusteht.

Augustinus hat die These von den Dämonenkörpern ausführlich und absolut eindeutig dargestellt, auch wenn *divus Thomas* dies aus der Welt schaffen möchte, indem er immer wieder erklärt, an diesen Stellen argumentiere Augustinus eigentlich gegen diese These, indem er die Meinung seiner Gegner wiedergebe.. In der *Summa theologica* etwa erörtert Thomas Aquinas eine Augustinus-Stelle aus *super genes. ad litt.*, in welcher der Bischof von Hippo die Dämonen als luftige Lebewesen bezeichne, da sie in voller Kraft über Luftkörper verfügten. Dagegen gebe es eine Stelle in Dionysius Areopagita, wo die Engel, die ja dieselbe Natur wie die Dämonen haben, als unkörperliche Wesenheiten bezeichnet würden. Dann folgt ein Satz, den ich allerdings nur mit einem gewissen Staunen gelesen habe: "Augustinus aber stellt keine feste Behauptung auf, sondern bedient sich der Meinung der Platoniker, die ja die These aufstellten, es gebe gewisse luftige Lebewesen, die sie Dämonen nannten."¹⁴⁷

Augustinus hat doch aber an verschiedenen Stellen die "feste Behauptung" von der luftigen Körperlichkeit der Dämonen aufgestellt. So heißt es in einem von Thomas Aquinas in seinem *De malo*¹⁴⁸ erwähnten Passus des Augustinus: "Bei dem Geiste (*Spiritus*) einer rationalen, vernunftbegabten Kreatur besteht das Gute gerade darin, dass er lebt und den Körper be-lebt, sei es einen luftigen Körper, wie es ja der Geist des Teufels und der Dämonen tut, sei es einen irdischen, wie es die Seele des Menschen tut."¹⁴⁹ In demselben Kapitel des Thomas'schen *De malo* findet sich noch eine ganze Reihe von Argumenten für die Körperlichkeit der Dämonen, die Thomas Aquinas in seiner ruhigen und durchaus fairen Weise nach der scholastischen Methode des *sic et non* darlegt; er weist nach, dass sowohl Dionysius Areopagita (allerdings nur implizit), wie auch Chalcidius¹⁵⁰ (in expliziter Weise) in seinem Kommentar zum Timaeus¹⁵¹, in irgendeiner Weise einen Dämonenkörper voraussetzen.

Als absolut eindeutig empfinde ich etwa auch einen Passus aus dem *De divinatione daemonum* des Augustinus,¹⁵² als er uns dazu ermuntert, bloß keine Unterlegenheitsgefühle gegenüber dem tieferen Wissen und der größeren Handlungsfähigkeit der Dämonen zu haben. Nicht nur, so heißt es da, —ich fasse zusammen— sagen die Dämonen manches voraus, sondern sie bringen auch wunderbare Dinge zustande, entsprechend der Vortrefflichkeit selbst ihres Körpers, die ja nicht bestritten werden kann

¹⁴⁷ Summa theologica 1,q 51, ar 1 ag 1**AUGUSTINUS etiam dicit super gen. ad litt.: daemones aerea dicuntur animalia, quia corporum aereorum natura vigent. eadem autem est natura daemonis et angeli. ergo angeli habent corpora naturaliter sibi unita.{sc Sed contra est quod dicit dionysius IV cap. de div. nom., quod ° angeli sicut incorporales intelliguntur.}*Augustinus autem loquitur non asserendo, sed opinione platoniorum utens, qui ponebant esse quaedam animalia aerea, quae daemones nominabant.*

¹⁴⁸ *De malo* des Thomas Aquinas Quaestio XVI De Daemonibus, Articulus Primus: Utrum daemones habeant corpora sibi naturaliter unita.

¹⁴⁹ Augustinus XI super Genes. ad litt. cap XIII a med. In spiritu rationalis creaturae bonum est hoc ipsum quod vivit et vivificat corpus; sive aereum, sicut ipsius diaboli vel daemonum spiritus; sive terrenum, sicut hominis anima.

¹⁵⁰ kurz nach 400 p Chr.n.

¹⁵¹ Daemon est animal rationale, immortale, passibile animo, aethereum corpore.

¹⁵² *De Divinatione Daemonum*, Liber unus, cap IV, 8. Quod vero non solum daemones quaedam futura praedicunt, verum etiam quaedam mira faciunt, pro ipsa utique sui corporis excellentia, cur non contemnuntur a prudentibus, cum plerumque iniqui ac perditii homines ita exercent corpora sua, tantaque diversis artibus possint, ut ea qui haec nesciunt nec aliquando viderunt, etiam narrata vix credant? Quam multa funambuli, caeterique theatrici artifices, quam multa opifices maximeque mechanici miranda fecerunt? Num ideo meliores sunt bonis et sancta pietate praeditis hominibus?

oder: entsprechend ihrem Körpers der schlechterdings vortrefflich ist (*pro ipsa utique sui corporis excellentia*) Doch sollte dies uns nicht kopfscheu machen, denn schließlich gebe es jede Menge von ungerechten und verdorbenen Menschen, die durch ein sorgfältiges Training ihres Körpers es zu geredete unglaublichen Leistungen brächten. Auch der Hinweis auf die Seiltänzer, die Theatertechniker oder die *mechanici* im allgemeinen fehlt nicht, die allesamt phantastische Dinge zustande brächten, deshalb seien sie aber noch lange nicht guten, frommen Menschen moralisch überlegen. Wenn die Menschen es fertig gebracht hätten, so Großes in der Beherrschung der gröberen Materie ihres eigenen Körpers oder der Erde, des Wassers, der Steine, der Hölzer oder verschiedener Metalle zu vollbringen — wir würden heute sagen in Wissenschaft und Technik! — um wieviel Größeres und Erstaunlicheres dürften dann doch wohl die Dämonen vollbringen, entsprechend der Fähigkeit und der Fertigkeit ihres äußerst feinen, d.h. luftigen Körpers¹⁵³ Doch gesteht Augustinus unumwunden zu, es sei sehr langwierig, genau festzustellen, wie groß die Kraft des Luftelementes sei, dank dem ihre Körper mächtig seien, viele sichtbare Dinge auf unsichtbare Weise ins Werk zu setzen, zu bewegen, zu verändern, sowie zu lenken und zu wenden.¹⁵⁴

Auch das bloße Vorauswissen wird in demselben Text kurz zuvor unter anderem auf die besondere Natur des luftigen Körpers der Dämonen zurückgeführt. Die Wahrnehmungs-fähigkeit (ich übersetze einmal so das augustinische *sensus*) des *corpus aereum* übertrifft mühelos die Wahrnehmungsfähigkeit der irdischen (oder besser: der "irdenen") Körper, auch an Schnelligkeit übertreffen die Dämonen wegen der größeren Mobilität dieses luftigen Körpers nicht nur den Lauf irgendeines Menschen oder eines wilden Tieres, sondern sogar den Flug der Vögel in geradezu unvergleichlicher Weise.¹⁵⁵ Augustinus übernimmt auch ohne jedes Zögern die bekannte Etymologie des Wortes *daimôn*, die in Platon *Cratylus* 398 B zu finden ist. *Daimones*, sagt dort Sokrates, habe Hesiod die Menschen des Goldenen Zeitalters genannt, weil sie *daêmones* verständig und wissend gewesen seien. Nur geht es jetzt um die jüdisch-christlichen Dämonen, nicht mehr um die Menschen des ersten Weltalters, die nach ihrem Tode "die heiligen *daimones*, Genien der Erde genannt werden, gut und hilfsbereit, Wächter der sterblichen Menschen"¹⁵⁶ Unter dem Titel: Von der Wissenschaft, welche die Dämonen stolz macht.¹⁵⁷ heisst es im Gottesstaat: "Die Dämonen, sagt man, werden so genannt—das Wort ist griechisch—wegen ihrer Wissenschaft." Doch wird dieser Wissensvorsprung gegenüber den Menschen sofort minimisiert durch ein Zitat des hl. Paulus: "Die Erkenntnis (*gnôsis/γνώσις*) bläht auf, die Liebe (*agape/ἀγάπη*) aber baut auf."¹⁵⁸ Richtig verstanden heißt das ja, dass die Erkenntnis dann nützt, wenn die Liebe in ihr ist. Ohne die Liebe aber bläht sie auf, das heißt sie hebt empor zum Stolze nichtigster Windbeutelerei. Es gibt bei den Dämonen Wissen ohne die Liebe und daher sind sie so aufgeblasen, d.h. so stolz-überheblich, dass sie sich eifrigst bemüht haben, die göttlichen Ehren und den religiösen Kult, von denen sie wohl wissen, dass sie nur Gott zustehen, für sich einzufordern,und sie sind noch immer am Werke." Wenn

¹⁵³ *ibidem*: quanto majora & mirabilia pro subtilissimi corporis, id est aërii facultate daemones possint.

¹⁵⁴ *ibidem*: Quantum autem valeat aeris elementum, quo eorum corpora praevalent, ad multa visibilia invisibiliter molienda, movenda, mutanda, atque versanda, longum est nunc demonstrare ...

¹⁵⁵ *De Divinatione Daemonum*, Liber unus, Cap. III *Daemonum* ea est natura, ut aërii corporis sensu terrenorum corporum sensum facile praecedant; celeritate etiam propter ejusdem aërii corporis superiorem mobilitatem non solum cursus quorumlibet hominum .vel ferarum, verum etiam volatus avium incomparabiliter vincant.

¹⁵⁶ Hesiod, *Opera et Dies* 121-123.

¹⁵⁷ Aug. *De civit. Dei*, IX, Cap 20. De qualitate scientiae quae daemones superbos facit.

¹⁵⁸ 1. Corinth 8,1. ἡ γνώσις φουσιῶι ἡ δὲ ἀγάπη οἰκοδομεῖ (Scientia inflat, charitas aedificat.)

es um das Vorherwissen der Dämonen geht, gibt Augustinus ohne Schwierigkeit zu, dass sie uns bei weitem durch die Schärfe ihrer Sinne (*acrimonia sensus*), durch die Schnelligkeit ihrer Bewegungen und ihre längere Erfahrung in allen Bereichen des Wissens übertreffen.¹⁵⁹ Sie dringen bis zu den Gedanken des Menschen vor, können also auch voraussagen, wie er sich benehmen wird, sie erkennen auch an zahllosen natürlichen Vorzeichen den Verlauf zukünftiger Dinge, wie der Arzt ja auch nach den Symptomen den Verlauf einer Krankheit voraussagen kann usw. usf. Dieses tiefere Wissen der Dämonen ist in der augustinischen Sicht ohne die Körperlichkeit der Dämonen nicht denkbar. Schärfere Sinne (*acrimonia sensus*) des Luftkörpers, Schnelligkeit der lokalen Bewegung in "Windeseile", längere *experientia*, —aber Erfahrung setzt immer Sinneseindrücke voraus, also einen wie auch immer gearteten Körper!— erklären die Überlegenheit der Dämonen auf dem Gebiet des Wissens

Jedenfalls ist hier der Vorgang des *Transitus* fast mit der Händen zu greifen. Augustinus übernimmt aus Plato und den Platonikern die Idee des großen Wissens der *daimones*; natürlich, für die Platoniker sind sie ja die Boten, die als Vermittler und Deuter von der Gottheit herkommen, die also mit Wissen und Erkenntnis aus erster Quelle begnadet sind. Doch kann der konvertierte Augustinus gute *daimones* nicht annehmen. Ein Dämon ist *per definitionem* ein *daêmôn*, ein Wissender, der sein Wissen nur zu Täuschung und Betrug des Menschengeschlechtes anwendet. Diese Ausführungen findet man ohne große Abstriche in allen dämonologischen Überlegungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Allerdings wird man dann bereits unter dem Einfluss des Thomas Aquinas auf den Dämonenkörper verzichtet haben und das große, perfide Wissen der Dämonen wird in langen Ausführungen darauf zurückgeführt werden, dass sie ja gefallene Engel sind; als solche sind sie zwar zur Strafe aus der Seligkeit der Gottesanschauung verbannt, aber ihr Wissen und Können ihre *acuta scientia*, wie Thomas sagt, ist davon unberührt geblieben¹⁶⁰.

In *De civitate Dei* gibt es ganz konkrete Aussagen zu dem strittigen Punkte der Dämonenkörper.. "Damit wir verstehen, dass die Verdienste der Seele nicht gegen körperliche Vorzüge abgewogen werden dürfen, hat der grundschlechte Dämon einen luftigen Körper, während der Mensch, schlecht wie er jetzo ist, (jedoch von einer Schlechtigkeit, die weit geringer und harmloser ist als die des Dämons) einen Körper aus Lehm erhalten hat, und das mit Sicherheit auch schon vor dem Sündenfall."¹⁶¹ Im 21. Buch des Gottesstaates stellt sich die Frage, wie denn am Jüngsten Tage das Urteil des Weltenrichters (Matthäus 25, 41) ausgeführt werden kann: "Weichet von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist". Wenn dieses Feuer als körperliches Feuer anzusehen ist, wie kann

¹⁵⁹ AUG. De divinatione daemonum Liber unus, Capita III, IV, V et passim MPL 040.

¹⁶⁰ THOMAS AQUINAS Sentenzenkommentar 2.7.2: **tt:** Utrum daemones sint acutae scientiae **Co** Respondeo dicendum, quod cum peccatum non tollat naturam, sed tantum diminuat habilitatem ad bonum secundum quod facit magis a gratia distare, oportet in daemonebus lumen intellectuale perspicuum remanere, quia natura eorum intellectualis est cognitio autem eorum de rebus est duplex. quaedam enim sunt quorum cognitio per causas naturales vel signa haberi nondum potest; et talia non nisi revelatione supernorum spirituum cognoscunt, quaedam vero sunt quorum cognitionem per naturam haberi potest; et hoc dupliciter: vel per causas determinatas ad effectus naturales; et talia cognoscunt per subtilitatem naturae suae, in quantum in eis resplendent similitudines totius ordinis universi; vel per aliqua signa, ex quibus ut in pluribus potest alicuius cognitio haberi, sicut medici prognosticantur de sanitate vel de morte: et talia cognoscunt per experientiam temporum, secundum quod talibus signis pluries tales effectus concurrerunt.

¹⁶¹ De civitate Dei Lib XI, Cap XXIII, Ut intelligeremus animarum merita non qualitibus corporum esse pensanda, aereum corpus possidet pessimus daemon; homo autem, et nunc licet malus longe minoris mitiorisque malitiae, et certe ante peccatum ... et ante peccatum. luteum corpus accepit.

es dann die bösen Geister, die unkörperlichen Dämonen, durch bloße Berührung brennen? "Es sei denn," so fährt Augustinus unbeirrt weiter," auch die Dämonen haben in einem gewissen Sinn Körper, wie gelehrte Männer angenommen haben, Körper aus jener groben und feuchten Luft, deren Stoß deutlich empfunden wird, wenn der Wind bläst."¹⁶²

Mir scheint, Augustinus hat keine größeren Schwierigkeiten gehabt, den Dämonen eine wie immer geartete Körperlichkeit zuzuschreiben

Wie ist es mit der These der Dämonenkörper weitergegangen?

In Hrabanus Maurus (776-856,) ist die These des Augustinus von den Luftkörpern der Dämonen noch unwidersprochen.

Der Abt von Fulda (822-84) und spätere Erzbischof von Mainz (847) hat in seinem *De magicis artibus*¹⁶³ die ganze Vorstellung von den Dämonen und ihren Luftkörpern ausführlich dargestellt und vieles, wenn auch nicht alles, aus Augustinus glatt abgeschrieben. "Man muß also wissen, dass die Natur der Dämonen so beschaffen ist, dass sie durch die Sinne ihres luftigen Körpers die Sinne der irdischen Körper bei weitem übertreffen. Sie übertreffen in unvergleichlicher Weise wegen der überlegenen Beweglichkeit ihres luftigen Körpers nicht nur den Lauf aller möglichen Menschen und wilder Tiere an Schnelligkeit, sondern sogar auch den Flug der Vögel. Größere Schärfe der Sinne und größere Schnelligkeit, die ihrem Luftkörper zuzuschreiben sind, machen ihnen Voraussagen der Zukunft möglich....durch diese Wirksamkeiten, welche die Natur des Luftkörpers gleichsam durch Los zugeteilt bekommen hat, sagen die Dämonen nicht nur die Zukunft voraus, sondern sie vollbringen auch viele erstaunliche Dinge." Hierauf tröstet Hrabanus uns, wir sollten nicht niedergeschlagen sein, wenn die Dämonen mehr wissen und mehr Erfahrung hätten als wir. Schließlich hätten auch Hunde einen schärferen Geruch <als wir>, oder Geier wüßten <im Gegensatz zu uns> aus großer Distanz, daß Aas herumliege.

Thomas Aquinas formuliert in der *Summa Theologica*, 1,q 115,a 5 nach längerer Untersuchung, in welcher die verschiedenen Auffassungen der Vergangenheit in durchaus fairer Weise zu Worte kommen, klar und eindeutig: "Wir behaupten nämlich, dass die Dämonen intellektuelle Substanzen sind, die mit keinem Körper verbunden sind"¹⁶⁴ Es sieht so aus, als ob mit ihm jedenfalls die alte These des Apuleius von den Körpern der Dämonen widerlegt sei.

Nur hat sich rasch gezeigt, dass die Dämonen wie auch die Engel manchmal einfach ohne Körper nicht ausgekommen sind. Wenn sie keinen Körper hatten, mußten sie eben einen annehmen. Zunächst sieht es so aus, als ob die These von den angenommenen Körpern (*corpora assumpta*) eigentlich nur für die *narratiunculae*, die kleinen Erzählungen gedacht waren, mit denen die Dämonologen der frühen Neuzeit

¹⁶² AUGUSTINUS *De civitate Dei*, Lib XXI, cap. X . *An ignis gehennae, si corporalis est, possit malignos spiritus, id est daemones incorporeos, tactu suo adurere.* Sunt quaedam etiam sua daemonibus corpora, sicut doctis hominibus visum est ex isto aere crasso atque humido, cujus impulsus flante vento sentitur.

¹⁶³ HRABANUS MAURUS wie Anm 23, *De magicis artibus* p 170 sqq Sciendum vero est hanc daemonum esse naturam ut aerii corporis sensu terrenorum corporum sensum facile praecedant. Celeritate etiam propter aerei corporis superiorem mobilitatem, non solum cursus quorumlibet hominum vel ferarum, verum etiam volatus avium incomparabiliter vincant... Per has efficacias quas aerii corporis natura sortita est non solum multa futura praedicunt daemones, verum etiam multa mira faciunt. quae quoniam homines dicere ac facere non possunt, eos dignos quidam quibus serviant, & quibus divinos honores deferant, arbitrantur. instigante maxime vitio curiositatis, propter amorem felicitatis falsae atque terrenae & excellentiae temporalis.

¹⁶⁴ THOMAS AQUINAS *Summ. theol.*1, q 115, a 5: dicimus enim daemones esse substantias intellectuales corporibus non unitas.

Nun gibt es in dem Zusammenhang mit den Dämonenkörpern ein Motiv, dessen Erfindung wir ohne Zögern Institoris dem Autor des Hexenhammers in die Schuhe schieben möchten, nämlich die Kopulation mit dem Dämon; die unglücklichen Frauen mußten unter der Folter gestehen, dass sie mit dem Teufel als *Incubus* fleischlichen Verkehr geübt hatten, doch ohne dabei ein besonderes Vergnügen zu empfinden (Verkehr schmerzhaft, Sperma eisig). Auch die Männer gestanden oft, mit *Succubus* Beischlaf gehabt zu haben. wie z. B. Doktor Flade, der ehemalige Rektor der Universität Trier. In heiligem Zorn hatte Cornelius Loos geschrieben, die Herrschaften vom Hexenhammer, diese unfähigen Schwätzer, mit ihrem jammervollen Latein, hätten es fertiggebracht, den Teufel, der ja der Inbegriff des Unrates sei, mit etwas Schmutzigerem zu *beschmieren*. Nur hat ihm keiner zugehört!.

In memoriam, in memoriam aeternam !

Nur finden wir diese Kopulation von Dämonen mit Menschenkindern im Augenblick des *Transitus* bereits deutlich vorgezeichnet. Jedermann wußte ja, dass die leichtlebigen Götter der griechischen Antike es oft mit schönen Menschenkindern getrieben hatten, und diese Umtriebe waren wie ebenfalls gewußt, nicht ohne Folgen geblieben. Daher die Halbgötter, die *hērōes*, die oft auch in einem Atemzug mit den *daimones* genannt werden. Seit Xenophanes von Kolophon 6. & 5. Jhdrt. v Chr. hatte eine heftige Kritik an den "unmoralischen" Mythen eingesetzt, Platon hatte Homer aus seinem Idealstaat verjagt, und im Verlauf der weiteren Entwicklung der platonischen Schule hatte die allegorische Deutung so manche Gottheit von schlimmen Vorwürfen gereinigt. Auch waren die Götter des Olymp irgendwie zu *daimones* degradiert worden, denen man ohne seelische Qualen alles das zuschreiben konnte, was der Volksmund an Ungehörigem über die Götter verbreitete.

Im jüdischen Bereich hatte der Kommentar zu Genesis 6, die Söhne Gottes, die sich die schönsten Töchter der Menschen ausgesucht hatten, das Thema der Kopulation wieder aufgegriffen. Dem Auftrag des Herrn, sich um das Wohl der Menschen zu kümmern, waren sie untreu geworden, hatten das Geschlecht der irdischen Dämonen gezeugt und waren selbst als gefallene Engel Dämonen überirdischen Ursprungs, die zum Aufenthalt im irdischen Dunstkerker verurteilt waren. Hierher gehören natürlich auch die Auszüge aus dem apokryphen Buch Henoch, die auch einiges zu diesem Engelsturz vorbringen. So weiß Henoch zu berichten, und das Ganze ist eine Ausführung zu Gen. 6,1-2; Und es geschah, dass die Menschen sich vermehrten in jenen Tagen hübsche und schöne (*hōraiai kai kalai lōraiai kai kalai*) Töchter wurden geboren, und die Engel, die Söhne des Himmels betrachteten sie und begehrten sie, und sie sprachen zueinander : Wohlan denn wählen wir uns Frauen von den Menschen aus und zeugen wir uns Kinder mit ihnen. Und sie nahmen sich Frauen, die sie ausgewählt hatten und begannen sie zu besuchen und *beschmutzten* sich mit ihnen (*μιαίνεσθαι ἐν αὐταῖς*).[!] Mehr noch: sie lehrten diese Frauen Vergiftungen, Beschwörungen und das Schneiden und Sammeln von Wurzeln sowie die Kenntnis der Pflanzen.¹⁶⁸ Hier stockt allerdings dem Forscher, der nach den Ursprüngen der Hexenideologie sucht, der Atem. In dieser Vision sind es die gefallenen Engel, also die Dämonen, die

¹⁶⁸ Apocalypsis Henochii Graece: VI, 1-2 Engel und die schönen Töchter der Menschen Καὶ ἐγένετο οὖν ἂν ἐπληθύνθησαν οἱ υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις ἐγεννήθησαν θυγατέρες ὡραῖαι καὶ καλαὶ τῶν ἀνθρώπων. καὶ ἐθεάσαντο αὐτάς οἱ ἄγγελοι υἱοὶ τοῦ οὐρανοῦ καὶ ἐπεθύμησαν αὐτάς, καὶ εἶπαν πρὸς ἀλλήλους· Δεῦτε ἐκλεξώμεθα ἑαυτοῖς γυναῖκας ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων, καὶ γεννήσομεν ἑαυτοῖς τέκνα.... VII, 1 Καὶ ἔλαβον ἑαυτοῖς γυναῖκας ἕκαστος αὐτῶν ἐξελέξαντο ἑαυτοῖς γυναῖκας, καὶ ἤρξαντο εἰσπορεύεσθαι πρὸς αὐτάς καὶ μιαίνεσθαι ἐν αὐταῖς καὶ ἐδίδαξαν αὐτάς φαρμακείας καὶ ἐποιδὰς καὶ ῥιζοτομίας καὶ τὰς βοτάνας ἐδήλωσαν αὐταῖς.

Hexen und Hexer den Dämonen zufielen, hat sich etwa Institoris, der Autor des Hexenhammers die Erklärung zurechtgelegt, schließlich seien beim Fall der rebellischen Engel in diesen unseren Dunstkreis Geisteswesen aus den verschiedenen Chören der Engel abgestürzt; ihr Platz in der Hierarchie der Engel determiniere nunmehr ihren Rang und Platz unter den Dämonen.

III Theurgie und Magie. Vom Teufelspakt

Augustinus erwähnt neben Porphyrios und Apuleius auch den Philosophen Iamblichos von Chalkis in Coele-Syria, (ca 250-325). Mit ihm verlassen wir das Gebiet der rationalen Philosophie; es ist dies die Zeit, in der die griechische Wissenschaft, die es immerhin in Mathematik, Astronomie, Geographie, Zoologie, Botanik und Medizin zu beachtlichen Leistungen gebracht hatte, zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt. Die besten Köpfe wenden sich von der Weiterforschung ab und versuchen auf der Stufenleiter des Seins wenn möglich ohne die mühsam rationale platonische Dialektik bis zum Ureinen zu gelangen oder gar die verborgenen Kräfte des Universums, die *gr energeiai* der Zwischenwesen anzuzapfen und in ihren Dienst zu stellen. Von nun an wird die Astrologie von einem Triumph zum andern eilen. Hatte Plotin Magie und Theurgie noch verworfen, hatte Porphyrios noch einigen Widerstand in Erinnerung an seinen Meister Plotin gegen irrationale Strömungen geleistet (in dem Brief an den ägyptischen Priester Anebo z.B., oder in seiner Kampfschrift gegen die Christen), so brechen mit Iamblichos die letzten Dämme. Chaldäische Orakel, die Offenbarungen der Hermetischen Bücher, die seltsam verschlungenen Pfade einer übernatürlichen Erkenntnis in der Gnôsis, die Erlösungsreligionen... Dies ist die wahre Stunde der *Daimones*; man "wußte ja" d.h. es war allgemein angenommen, dass sie in unserer Nähe im Luftraum wohnten, was war dann näherliegend als ihre erahnten Kräfte, welche die unsrigen bei weitem überstiegen, in unsern Dienst stellen zu wollen? So beginnt der Große Traum von der gelehrten, weißen Magie, der bis weit in die Renaissance hineinreichen und dort erneut geträumt werden sollte.

Iamblichus von Chalkis [in Coele-Syria].(ca 250-325n. Chr.), Scholarch der neuplatonischen Schule, Nachfolger des Porphyrios, war wie dieser davon überzeugt, daß "Scharen von guten und bösen Dämonen den Luftraum bewohnen, die auf Tun, Denken und Philosophieren der Menschen Einfluß nehmen." (Kleiner Pauly-Wissowa) Mit Hilfe der Dämonen soll der Philosoph, der "Kenner metaphysischer und okkulten Zusammenhänge" zur philosophischen Erkenntnis aufsteigen, nur der wissenschaftliche Theologe (*epistêmonikos theologos*//ἐπιστημονικός θεολόγος) weiß, wie man sich in den Zwischenreichen und ihren zahlreichen, mannigfaltigen guten wie bösen Hypostasen hin und her bewegt, natürlich nur mit dem Ziel, über die vielen Stufen zu einer theurgischen Vereinigung mit der Gottheit zu kommen. Zu den Dämonenvorstellungen des Iamblichos verweise ich auf den ersten Teil meines Aufsatzes. (Transitus I). Iamblichos hat offensichtlich systematische Beschwörungen der *daimones* oder gar der Gottheiten betrieben. Er wußte ganz genau, dass es einen Vorsteher der Dämonen gab, eine Art Oberdämon; sein *prohestôs*//προεστώς der Dämonen wird nicht weit entfernt gewesen sein von dem *archhegetês*//ἀρχηγέτης der bösen Dämonen des Justinus Martyr (+165). Gute wie schlechte Dämonen konnten sich einstellen, so dass ein Profaner keine Chance hatte, sich gegen einen täuschenden, herumirrenden Daimôn zu wehren, der es liebt, unfähige Magier zu foppen. Nur der unbestechliche Blick des Theologos erkennt an den Figuren, an dem Hofstaat, die jede Dämonenerscheinung begleiten oder gar nur an der Beschaffenheit des Lichtes oder des Feuers, das sie

umgibt, mit wem er es zu tun hat, ob mit dem angerufenen Geiste oder mit einem Dämon, der sich brüstet, ein anderer zu sein, als er wirklich ist.

Wie sehr wir hier im Bereich der Magie sind, auch wenn sie sich Theurgie nennt oder wissenschaftliche Theologie, läßt sich an der Vorstellung eines Paktes ablesen, die bei Iamblichos vorkommt und die in der Folgezeit, nach über tausend Jahren, eine so fatale Wirkung in der Hexenverfolgung zeitigen sollte.

Irgendwie besteht eine Vereinbarung, eine Abmachung zwischen den Gottheiten und dem Theurgen, der übrigens tugendhaft und reinen Herzens sein muss (aber diese Bedingung ist nur Vor-Bedingung und genügt an und für sich nicht). Die heiligen Zeichen, *synthēmata* // συνθήματα oder *aphthengkta symbola* // ἀφθεγκτα σύμβολα genannt, also Losungen, abgemachte Zeichen oder stumme Sinnbilder haben von sich aus eine ihnen eigentümliche Wirkung (αὐτὰ τὰ συνθήματα δρᾶ τὸ οἰκεῖον ἔργον), die unsagbare Macht der Götter selbst, zu denen diese Zeichen hinaufreichen, erkennt von sich aus die ihr eigenen Bilder, denn es ist nicht etwa so, dass wir durch unser Denken die Götter wecken (*diegeiresthai* // διεγείρεσθαι) und zum Handeln anregen müssten; gewiss unsere Seelen müssen aufs beste gestimmt sein und Reinheit muss in uns herrschen, das ist gleichsam Voraussetzung. Was den göttlichen Willen zum Handeln bewegt, sind die göttlichen Losungszeichen, so dass das Göttliche von sich selbst bewegt wird.¹⁸⁴ Nur durch unsagbare Handlungen, durch die stummen Sinnbilder und die heiligen Losungen kann es zur theurgischen *henōsis* kommen, nicht etwa auf dem Wege des philosophischen theoretischen Denkens. Bei all diesen gewundenen Erklärungen zur "Rettung" der Theurgie gegenüber dem Vorwurf, die Gottheit "wissenschaftlich" manipulieren zu wollen, bleibt doch die Tatsache bestehen, dass Iamblichos durch magische Riten Dämonen oder auch Götter beschwören und in seinen Dienst stellen will und dass er geglaubt hat oder vorgegeben hat zu glauben, er stehe irgendwie mit diesen Mächten im Bunde.

Diese Vorstellung von Losungszeichen oder von Feldgeschrey, wie es ein altes Lexikon (Kirschius) übersetzt, durch die ein "wissenschaftlicher Theologe", lies ein Magus vom Schlage Iamblichs mit der Dämonen- und Götterwelt Kontakt aufnimmt und sie zu sich—theurgisch—herabzitiert, ist bereits in frühen christlichen Autoren, wie etwa Tatian, einem Schüler des Justinus Martyrs (2. Jhrdr p Chr), fast eine Selbstverständlichkeit. Nach Richard Kieckhefer hätte bereits Tatian (2. Jhrndrt) gelehrt, die Dinge, die man in magischen Zeremonien verwende, hätten an und für sich keine Kraft, "vielmehr seien sie nur Zeichen, mit deren Hilfe, die Menschen ihre Wünsche den Dämonen übermittelten."¹⁸⁵ Genau so

¹⁸⁴ IAMBlichus, *Myst. Aeg.* II, 11 Καὶ γὰρ μὴ νοοῦντων ἡμῶν αὐτὰ τὰ συνθήματα ἀφ' ἑαυτῶν δρᾶ τὸ οἰκεῖον ἔργον, καὶ ἡ τῶν θεῶν, πρὸς οὓς ἀνήκει ταῦτα, ἄρρητος δύναμις αὐτῇ ἀφ' ἑαυτῆς ἐπιγινώσκει τὰς 30 οἰκείας εἰκόνας, ἀλλ' οὐ τῷ διεγείρεσθαι ὑπὸ τῆς ἡμετέρας νοήσεως· Ὅθεν δὴ οὐδ' ὑπὸ τῶν ἡμετέρων νοήσεων προηγουμένως τὰ θεῖα αἴτια προκαλεῖται εἰς ἐνέργειαν· ἀλλὰ ταύτας μὲν καὶ τὰς ἅλας τῆς ψυχῆς ἀρίστας διαθέσεις καὶ τὴν περὶ ἡμᾶς καθαρότητα ὡς συναίτια ἄττα προὔποκεῖσθαι χρή, τὰ δ' ὡς κυρίως ἐγείροντα τὴν θεῖαν βούλησιν αὐτὰ τὰ θεῖα ἐστὶ συνθήματα· καὶ οὕτω τὰ τῶν θεῶν αὐτὰ ὑφ' ἑαυτῶν ἀνακινεῖται.

¹⁸⁵ KIECKHEFER, Richard, *Magie im Mittelalter*, dtv Wissenschaft, München, 1995, S 50. (Magie im Mittelalter) : TATIAN (2. Jhrh.) lehrte, daß die Dinge, die in magischen Zeremonien verwendet wurden, etwa Kräuter und Amulette, an sich keine Kraft besäßen, vielmehr seien sie nur Zeichen mit deren Hilfe die Menschen ihre Wünsche den Dämonen übermittelten. "Die bösen Geister lesen diese Botschaften und handeln dann entsprechend. Ähnlich ist auch die Wahrsagerei Dämonenwerk. Die Geister gaukeln dem Zauberer vor, sie wären seine gehorsamen Diener, in Wirklichkeit aber machen sie ihn zu ihrem willfähigen Sklaven." O.S.: Tatian *Adversus Graecos* (Πρὸς Ἑλληνας) Cap XVII. MPG 006 col 841-844 Tit. *Frustra sanitatem promittunt per occultas consensiones (gr sympathias) et dissensiones (gr. antipatheias) aut mortuorum reliquias.* Das Kapitel beginnt mit dem in der 'wissenschaftlichen' Magie so wichtigen Begriffspaar: Sympathie und Antipathie.

wird es übrigens auch der Experte in *magicis par excellence* Del Rio zu Beginn des 17. Jahrhunderts sagen. Das ganze magische Zeug, mit denen Hexen und Hexer arbeiten, erhält seine Wirkung nur durch die Dämonen, die sich durch bestimmte Zeichen anrufen lassen und dann vorgeben, sie stünden zu Diensten

Dass tatsächlich auch schon in heidnischer Zeit die Vorstellung eines Paktes mit der Unterwelt oder den bösen Dämonen gegeben hat, zeigt sich bei Michaël Psellos (Konstantinos, Mönchsname Michaël, Polyhistor und Staatsmann 1018-1097?) in *De operatione daemonum* Περί τῆς τῶν δαιμόνων ἐνεργείας, und zwar genauer in dem nachgetragenen: *Was die Hellenen*¹⁸⁶ *von den Dämonen halten*.¹⁸⁷ Psellus beruft sich ausdrücklich auf die, wie er sagt, Porphyre und Iambliche, erklärt seinem Leser, was unter der *goêteia* (Beschwörung von *daimones* aus der Unter- und Oberwelt) zu verstehen sei, dann wie die Heiden (Hellenen) die *mageia* für etwas Hochwirksames (*χρῆμα πολυδύναμον*) halten, und beschreibt schließlich eine Beschwörung nach Chaldäischem Ritus, die er ausdrücklich als *συνθήκη* bezeichnet, als Vertrag, als Pakt.!

Nun muß man sich darüber im Klaren sein, dass bereits der hl Paulus in seinen Briefen davor gewarnt hatte, Bundesgenossen (*socios, κοινωνοὺι*) des Teufels zu werden "Denn was die Heiden opfern, opfern sie den Dämonen (*δαιμονίοι*) und nicht Gott, und ich will nicht, dass ihr Genossen des Teufels werdet. — .¹⁸⁸ Ob hier an einen Pakt gedacht war, scheint mir etwas zweifelhaft, doch ist dieser Passus immer wieder von den Hexenideologen verwendet worden (à contrôler).

Auch Minucius Felix (ca 200) hat auf eine derartige Paktsituation unter Menschen und Dämonen angespielt. In dem Kapitel XXVI seines "Octavius"¹⁸⁹ spricht er von Auspizien Orakeln und Augurien, die manchmal zutreffen. Gewiß manchmal äffe der Zufall die Absicht nach¹⁹⁰ (*casus industriam imitatus*) gelte es dennoch die eigentliche Quelle dieses "Irrtums und dieser Perversion" zu untersuchen. Es gebe, so Minucius Felix, unreine Geister (*spiritus insinceri*), die von ihrer himmlischen Kraft abgerrt seien (wiederum der Fall der Engel Anm.O.S.) und von irdischen Makeln und Leidenschaft" zu Boden gedrückt würden" Die Dichter wüßten, dass es sich um Dämonen handele, die Philosophen diskutierten über ihr Wesen, Sokrates kenne sie. Hierauf spricht Minucius Felix von den *magi* —gemeint sind offensichtlich die persischen Wundertäter— die wohl wüßten, was es mit den Dämonen auf sich habe; auch vollbrächten sie alle ihrer Wundertaten, mit denen sie uns Menschen spielerisch foppen (ich übersetze einmal so das hübsche: *quicquid miraculi ludunt*) mit Hilfe der Dämonen, sie vollbrächten ihr Blendwerk unter der Eingebung und dem Einfluss der Dämonen. Hier zeigt sich die geheime Komplizität des Magus mit den Dämonen, die sich ihm als frei verfügbar vorstellen und ausgeben. Der

¹⁸⁶ Hellenen heißt in diesem Augenblick, die Heiden vgl: P. ATHANASSIADI-FOWDEN, Giuliano imperatore, Rizzoli, 1984, nota 36 p 250: *In realtà l'impero bizantino non fu più come i suoi predecessori un difensore dell'Ellenismo, ne è stato perfino il primo nemico dichiarato. Bisognerebbe tener presente che "Ellenismo" fu un termine ingiurioso per tutto il periodo bizantino. Fozio (Photios), per esempio un uomo di straordinaria erudizione nel campo delle lettere greche, usa il termine "elleno" come semplice sinonimo di pagano.*

¹⁸⁷ MICHAËL PSELLUS, *De operatione Daemonum cum notis Gaulmini*, curante Jo. Fr. Boissonade, *Accedunt inedita opuscula Pselli*, Amsterdam, Hakkert 1964, p 36 sqq *Τίνα περί δαιμόνων δοξάζουσιν Ἕλληνες.*

¹⁸⁸ PAULUS 1 Corinth. 10, 20, *Nolo autem vos socios fieri daemoniorum.*

¹⁸⁹ MINUCIUS FELIX, *Octavius* Cap XXVI, M. Pellegrino Torino 1955, p 200 über Auspizien, Orakel, Augurien, die manchmal zutreffen.

¹⁹⁰ Vgl. Das ὅσπερ ἐπίτηδες συνεκύρησε in der Geschichtsschreibung des Polybios: Da traf es sich, *so als ob es Absicht wäre...*(die scheinbare Absichtlichkeit, welche den Glauben an eine im Geschehen nach Plan wirkende Tychè wecken kann)

ganze Passus ist höchst lesenswert und schließt —ja womit wohl?—mit einem deutlichen Hinweis auf den Logos der Diotima in *Symposio*. "Er (sc. Plato) will nämlich, dass es eine Substanz zwischen Sterblichem und Unsterblichem gebe, die in der Mitte zwischen Körper und Geist stehe, entstanden durch eine Mischung irdischer Schwere und himmlischer Leichtigkeit," die folgenden Worte sind verstümmelt und ungewiß, doch endet der Satz mit " sie (die Dämonen *scilicet*) gleiten in die Herzen der Menschen, bewegen die Sinne, bilden unsere Gefühle und gießen in unser Herz die brennende Begierde".¹⁹¹

Zu Theurgie und Magie hat Augustinus oft und viel gesprochen, und seine wenig kritischen Vorstellungen sind als gefährliche Aussaat auf fruchtbaren Boden gefallen; seine Aussagen sind im Mittelalter und im 16./17. Jahrhundert nicht auf taube Ohren gestoßen.

Zwar hat Augustinus eine rational-kritische Untersuchung zur Astrologie und ihren Voraussagen, die auf Grund des Sternenstandes im Augenblicke der Geburt des einzelnen Menschen gemacht werden, vorgelegt, und seine Argumente können auch noch heute nachvollzogen und als vernünftig empfunden werden. Doch hat bei dieser Kritik nicht der Wunsch Pate gestanden, einer wissenschaftlichen Astronomie zum Durchbruch zu verhelfen. Augustinus hat die Wahrsagerei und Zukunftsdeuterei als Ganzes als ein Werk des Dämonenbundes verurteilt und damit zukünftigen Hexenverfolgern eines ihrer Hauptargumente geliefert; wer sich als Wahrsager betätigte, war dem Gerichte verfallen, denn wenn er einiges Zutreffende vorhersagte, so konnte dies nur mit Hilfe eines Dämons geschehen, der über ein tieferes Wissen und Können und größere Schnelligkeit als der Mensch verfügte. Wenig beachtet ist die Tatsache, dass tatsächlich im Verlauf des Mittelalters und der frühen Neuzeit die "weisen Frauen und Männer", die Dorfschamanen, die Dorfzauberer, wie man sie heute noch in manchen Gesellschaften der dritten Welt findet (*witch-doctors*), immer wieder für das Aufblühen der Hexenverfolgungen sorgten. Sowohl das Edikt Philipps II. wie auch das Edikt des Sonnenkönigs, das die *Affaire des Poisons* beendete, beginnt damit, dass sie jede Form von Wahrsagerei verbieten und die Wahrsager unter Strafe stellen.

Hören wir Augustinus in einer seiner Predigten dem Sermo IX *De decem chordis* Cap XI,17 : "Und damit ihr in harmonischem Einklang seiet mit dem Gesetz Gottes, [sage ich euch]: Enthaltet euch aller verwerflichen Verderbnisse und aller verwerflichen *Untersuchungen* haltet euch fern von den Mathematikern (= Astrologen) von den Eingeweideschauern, den Losoraklern (Loswerfern) den Auguren und den Frevlern...."¹⁹²

Für Augustinus war die Welt voller Dämonen, die allesamt nichts Gutes im Schilde führten, (und dies ist der wesentliche Punkt des *Transitus* für den Platoniker Augustinus, doch davon später) und Menschen, unter ihnen besonders die chaldäischen Theurgen oder Magier, bildeten mit ihnen eine äußerst gefährliche Gemeinschaft. Diese Vorstellung wird sich in furchtbarer Weise im „Sammelbegriff des Hexenwesens“ auswirken. Die Vorstellung einer *conjuratio*, einer Verschwörung des Bösen an sich

¹⁹¹ Wie Anm 177 Plato qui invenire Deum negotium credidit nonne et angelos sine negotio narrat et daemones? et in Symposio etiam suo naturam daemonum exprimere conatur? Vult enim esse substantiam inter mortalem immortalemque, id est inter corpus et spiritum mediam, terreni ponderis et caelestis levitatis admixtione concretam, ex qua monet etiam nos + **procupidinem amoris et dicit**+ informari et labi pectoribus humanis et sensum movere et adfectus fingere et ardorem cupiditatis infundere.

¹⁹² AUGUSTINUS in Sermone IX, De decem chordis. Caput XI, 17 ut autem concordetis {mit den Gesetzen Gottes}, abstinete vos a detestabilibus corruptelis et a detestabilibus inquisitionibus, a mathematicis, ab aruspiciis, a sortilegis, ab auguribus, a sacrilegiis; abstinete vos a nugatoriis spectaculis.

mit verworfenen Menschen zur Vernichtung der Christenheit gehört zum Kern der mörderischen Ideologie der Hexenverfolger.

Augustinus weiß ganz genau, dass man die Dämonen anlocken kann, unter uns zu wohnen. "Man kann sie mit verschiedenartigen Dingen anlocken (entsprechend ihrer Verschiedenheit), die ihnen Genuss bereiten (*delectabilia*), jedoch nicht, wie man etwa Tiere mit einer Speise ködert, sondern da sie Geister sind, mit Zeichen, die zu der Ergötzung eines jeden Dämons passen und zwar sind die Mittel dazu verschiedenartige Steine, Kräuter, Hölzer, Lebewesen, Zaubersprüche und Zauberriten! In andern Worten in diesem *inliciuntur daemones* scheint Augustinus die üblichen Praktiken der Theurgen als wirksam und wahr anzunehmen.¹⁹³.. In diesem hochinteressanten Passus, der in modernen Erörterungen zu Augustinus nur wenig Beachtung findet, wird uns auch die Erklärung dafür geliefert, wie es überhaupt zu diesem Treffen Dämon-Mensch und zu einer besonderen Abmachung gekommen sein kann. Damit der Mensch nämlich die Dämonen anzulocken VERSTEHE, verführen diese Mächte ihn von sich aus, im Vorgriff (*prius eos ipsi*) "mit verschlagener Schläue, indem sie in die Herzen der Menschen ein verborgenes Gift hineindestillieren (*inspirando virus occultum*) oder indem sie ihnen unter heimtückischen Freundschaftsbezeugungen erscheinen; einige wenige Menschen machen sie zu ihren Schülern und damit zu den Lehrern der Massen. Tatsächlich konnte ja nur unter ihrer belehrenden Anleitung gelernt werden, was jeder von ihnen anstrebe oder begehre, wovor er Abscheu habe, unter welchem NAMEN er eingeladen werde, wodurch er herbeigezwungen werde. Daraus sind dann die magischen Künste und die *artifices* eben dieser Künste hervorgegangen. Vor allem aber beherrschen die Dämonen die Herzen der Menschen, ein Besitz, dessen sie sich vor allem rühmen, wenn sie sich in Engel des Lichtes verwandeln (Zitat aus dem Zweiten Korintherbrief 11,14)"194 Bei der Lektüre dieser Zeilen wird es jedem Leser der gebildeten Hexenideologen des 16. und 17. Jahrhundert eiskalt über den Rücken laufen Die Verführungskünste des Dämons, die Erwähnung der Paulusstelle, die Frage nach dem Namen des Dämons, die Vorstellung, der Dämon habe einige belehrt, um alle zu verderben, das alles ist Teil der peinlichen Befragung und der erzwungenen Geständnisse von ungezählten, namenlosen Opfern geworden.

Dass in seiner Zeit die magischen Vergehen mit der äußersten Härte des Gesetzes verfolgt wurden, ist für Augustinus der Beweis, dass magische Verbrechen eine Realität besitzen, an der man nicht zweifeln darf. Ähnlich werden auch die Juristen zur Zeit der Hexenverfolgung urteilen . Es gab seit undenklichen Zeiten Gesetze gegen Schadenszauber (gewöhnlich wird dann hier das ehrwürdige Zwölftafelgesetz aus der römischen Frühzeit erwähnt, das eine Strafe für jenen festsetzte, der die Ernte eines Nachbarn auf sein Feld "herübersinge"), also muß es dieses Verbrechen auch wirklich gegeben haben. Hat nicht schon die heidnische Welt diese Verbrechen als real angesehen? Augustinus triumphierend: "Haben vielleicht die Christen jene Gesetze aufgestellt, durch welche die magischen Künste bestraft werden?" Und dann das schlagkräftigste Argument überhaupt *l'argument-massue*, die Erwähnung des Magie-Prozesses des

¹⁹³ INLICIUNTUR DAEMONES De civitate Dei XXI, Cap 6 p 36 Loeb Inliciuntur autem daemones ad inhabitandum per creaturas quas non ipsi sed Deus condidit, delectabilibus pro sua diversitate diversis, non ut animalia cibus, sed ut spiritus signis, quae cuiusque delectationi congruunt, per varia genera lapidum herbarum lignorum, animalium carminum rituum.

¹⁹⁴ *ibidem* Ut autem inliciantur ab hominibus, prius eos ipsi astutissima calliditate seducunt, vel inspirando eorum cordibus virus occultum vel etiam fallacibus amicitiiis apparendo, eorumque paucos discipulos suos faciunt plurimorumque doctores. Neque enim potuit, nisi primum ipsis docentibus, disci quid quisque illorum appetat, quid exhorreat, quo invitetur nomine, quo cogatur— unde magicae artes earumque artifices extiterunt . maxime autem possident corda mortalium, qua potissimum possessione gloriantur, cum se transfigurant in angelos lucis. (2 Korint. 11, 14.)

Apuleius: "Ist Apuleius etwa vor christlichen Richtern magischer Handlungen angeklagt worden?"¹⁹⁵

Zu dem Dämonenpakt gibt es, verstreut über das gewaltige Werk des letzten Kirchenvaters, eine Unzahl von Anspielungen und ganz eindeutigen Ausführungen, so dass man sich wirklich nicht darüber zu wundern braucht, wenn ein so klarer Kopf wie Thomas Aquinas den Teufelspakt übernommen und weiter ausgestaltet hat. (Zitate aus Augustinus sind für den Scholastiker schlagkräftige Argumente.)

Sehen wir uns einige der charakteristischen Stellen an.

Wie viele Dämonologen nach ihm behandelt auch Augustinus die Geschichte aus dem A.T., wie die herbeigerufenen Magier Pharaos die Wunder des Moses nachahmten, allerdings versagten sie bei den Stechmücken und gaben zu: 'Hier ist der Finger Gottes'. Daraus kann man erkennen, so Augustinus, "dass nicht einmal die ungetreuen (ungehorsamen? *transgressores*) Engel und die Mächte der Luft, die in jene unterste dunstige Finsternis, gleichsam in den für ihre Art bestimmten Kerker aus der Wohnung jener erhabenen ätherischen Reinheit herabgestoßen worden sind, und durch welche die magischen Künste all das vermögen, was sie können, irgend etwas fertigbringen, wenn ihnen von oben nicht die Macht gegeben ist."¹⁹⁶ Hier haben wir einige wesentlichen Motive, die immer wieder im Kontext von Magie und Hexerei zitiert werden, wie etwa den Sturz der Engel, denen unsere luftige Welt quasi ausgeliefert ist; diese luftigen Mächte sind es ja, die alles, was die magischen Künste vermögen, erst möglich machen, aber auch sie vermögen nur, was die göttliche Macht für richtig hält, ihnen zu gestatten.¹⁹⁷ Hier ist schon *in nuce* eine Argumentation, die wir auch später bei den Hexenideologen finden: nämlich die Frage, wieso Gott überhaupt den Teufelspakt und den Schadenszauber zuläßt.

Das Wort Pakt findet man in selbstverständlicher Verwendung in den *De diversis quaestionibus*¹⁹⁸ Hier wird einfach und schlicht gesagt, der Magier operiere dank einem Pakt, den er mit dem Teufel geschlossen habe (*ex pacto inito cum daemone*); man sagt auch, er operiere dank einem "privaten Kontrakt", da er durch den Dämon operiert, der durch seine natürliche Kraft Dinge machen kann, die außerhalb der Ordnung der geschaffenen, uns bekannten Natur liegen. Und nachdem Augustinus die Astrologie und die Horoskopsteller (die *genethliaci*) verurteilt hat,¹⁹⁹ erklärt er, dass gewisse *Zeichen* der Dinge von der menschlichen Überheblichkeit aufgestellt worden sind, doch müßten auch diese Meinungen auf gewisse Quasi-Pakte und Übereinkünfte mit dem Dämon zurückzuführen sein. In dem Kapitel 23 desselben Passus (Warum man die Wissenschaft der *genethliaci*, der Horoskopsteller verschmähen sollte) heißt es dann, nach dem verborgenen Ratschluss Gottes würden Menschen, welche

¹⁹⁵ AUGUSTINUS . De civit. Dei Lib VIII, Cap XIX De impietate artis magicae quae patrocínio nititur spirituum malignorum. Porro adversus magicas artes, de quibus quosdam nimis infelices et nimis impios etiam gloriari libet, nonne ipsam publicam lucem testem citabo? Cur enim tam graviter ista plectuntur severitate legum, si opera sunt numinum colendorum? An forte istas leges Christiani instituerunt quibus artes magicae puniuntur? Postremo Apuleius numquid apud Christianos iudices de magicis artibus accusatus est?

¹⁹⁶ AUGUSTINUS De Trinitate III Cap 8 Unde intelligi datur, ne ipsos quidem transgressores angelos et aereas potestates, in imam istam caliginem, tanquam in sui generis carcerem, ab illius sublimis aetheriae puritatis habitatione detrusas, per quas magicae artes possunt quicquid possunt, valere aliquid, nisi data desuper potestate.

¹⁹⁷ vgl Aurelii AUGUSTINI Opera, Pars XIII,1,2, *De diversis quaestionibus*, LXXIX,,1, Turnholti 1970, pp 226/27 *Quare magi Pharaonis fecerunt quaedam miracula sicut Moyses famulus Dei?*

¹⁹⁸ 83, 79

¹⁹⁹ AUGUSTINUS , De doctrina christiana Lib II, Cap 21. Sie verkaufen den unerfahrenen Menschen eine unglückselige Knechtschaft. Denn wer als freier Mensch zu einem derartigen Mathematiker geht, gibt ihm Geld, um als Sklave des Mars oder der Venus, oder besser gesagt aller Gestirne, wieder herauszukommen.... Lat. et vendunt imperitis hominibus miserabilem servitutem. Nam quisque liber ad hujusmodi mathematicum cum ingressus fuerit, dat pecuniam ut servus inde exeat aut Martis, aut Veneris, vel potius omnium siderum..

nach Bösem trachteten, entsprechend ihrer Verdienste, zwecks Verspottung und Täuschung den sündigen Engeln, den *angeli praevaricatores*, übergeben, denen dieser unterste Teil der Welt, gemäß der herrlichen Ordnung aller Dinge und nach dem Gesetz der göttlichen Vorsehung unterworfen sei.²⁰⁰ Alle diese Künste, die mit eingebildeten Zeichen *imaginaria signa* arbeiten, sind verdächtig; sie entstammen einem entweder nichtigen (*nugatoriae*) oder schädlichen (*noxiae*) Aberglauben, sie entspringen aus einer gewissen verderblichen Gesellschaft von Menschen oder Dämonen, sie sind gewissermaßen Pakte einer treulosen und hinterlistigen Freundschaft, und der Christ muß sie resolut verschmähen und fliehen.²⁰¹ In allen diesen Lehren (*doctrinae*) sollte man die Gesellschaft (oder Genossenschaft) der Dämonen fürchten und meiden, denn das einzige, was sie wollen zusammen mit ihrem Obersten, dem Teufel, sei, uns den Rückweg (*reditus*)²⁰² zu schließen und zu versperren.²⁰³

Im Kapitel XXIV, das die Überschrift trägt *Societas et pactum cum daemonibus in superstitioso rerum usu*. (Allianz und Pakt mit den Dämonen bei dem abergläubischen Gebrauch der Dinge) geht von den Vorzeichen und ihrer Deutung die Rede; als Beispiele werden die Geburt aus einem Maultier oder ein Blitzeinschlag angeführt. "Alle diese Dinge", heißt es dann, "haben nur eine Bedeutung soweit sie durch die Erwartungshaltung, die Einbildung, das Vorurteil [Georges] des menschlichen Geistes (*praesumptione animarum*) gleichsam in einer gemeinsamen Sprache (*quasi communi quadam lingua*) auf ein Bündnis mit den Dämonen hinweisen (*cum daemonibus foederata sunt*) Denn nicht, weil sie in sich eine Bedeutung gehabt hätten, hat man sie beachtet, sondern dadurch, dass man sie beachtet und mit einem Prägezeichen versehen hat, ist es geschehen, dass sie eine Bedeutung bekommen haben." Es folgt eine hervorragende philosophische Erörterung zu den sprachlichen Zeichen und ihrer konventionellen Bedeutung (also einer Bedeutung infolge menschlicher Übereinkunft). und das Ganze endet damit, dass auf den verderblichen Charakter der Zeichen hingewiesen wird, durch welche die *societas* mit den Dämonen hergestellt wird, Zeichen, die nur für den Wert haben, der sich einer bestimmten abergläubischen *observatio* [=Einhalten, Beachtung bestimmter Regeln] unterwirft.²⁰⁴ In diese faszinierenden Überlegungen ist ohne Zweifel die ganze *Synthêmata*-Theorie der Spätplatoniker, die Theorie der mit den *daimones* verabredeten Zeichen miteingeflossen.

In seinem *De doctrina Christiana*²⁰⁵ definiert Augustinus den Aberglauben als Einrichtung (*institutum*) des Menschen, "die sich auf das Herstellen und die Verehrung von *Idola* bezieht oder auf die Verehrung einer Kreatur oder irgendeines Teiles einer Kreatur als Gott, oder alles was sich auf die Befragungen oder bestimmte Abmachungen von Zeichen (die hier einmal *significationes* genannt werden) mit den Dämonen, die ihnen gefällig sind (*placita*: unklassisch: gefällig angenehm? oder soll das auf Beschlüsse

²⁰⁰ Hinc enim fit ut occulto quodam iudicio divino, cupidi malarum rerum homines tradantur illudendi et decipiendi pro meritis voluntatum suarum, illudentibus eos atque decipientibus praevaricatoribus angelis; quibus ista mundi pars infima, secundum pulcherrimum ordinem rerum, divinae providentiae lege subjecta est.

²⁰¹ *ibidem* 36 Omnes igitur artes huiusmodi vel nugatoriae vel noxae superstitionis, ex quadam pestifera societate hominum vel daemonum, *quasi pacta quaedam* infidelis et dolosae amicitiae constituta, penitus sunt repudianda et fugienda Christiano

²⁰² Ein Begriff, den auch Porphyrios nicht verleugnet hätte - (De regressu animae)

²⁰³ In omnibus ergo istis doctrinis societas daemonum formidanda atque vitanda est, qui nihil cum principe suo diabolo nisi *reditum* nostrum claudere atque obserare conantur.....

²⁰⁴ *ibidem* : sic etiam illa signa, quibus perniciose daemonum societas comparatur, pro cuiusque observationibus valent.

²⁰⁵ L II, Cap 20 Superstitiosum est quidquid institutum est ab hominibus ad faciendam et colendam idola pertinens, vel ad colendam sicut Deum creaturam partemve ullam creaturae: vel ad consultationes et ad pacta quaedam significationum cum daemonibus placita ac foederata, qualia sunt molimina magicarum artium....

hinauslaufen?) und durch sie mit ihnen verbündet sind; so etwa die Bemühungen (die *molimina*) der magischen Künste."

Nun ist in der Spätzeit des Platonismus etwas eingetreten, das man nicht genügend betonen kann: der Glauben an die praktisch uneingeschränkte Macht der Magie, der schon immer in Volkskreisen bestanden hat, hält Einzug in die Philosophie genau wie der populäre Sternenglauben sich zur astrologischen 'Wissenschaft' aufplustert und von nun an (man denke an Klaudios Ptolemaios' *Tetrabiblos*) fast uneingeschränkt herrscht. Dass gerade Augustinus, der hinsichtlich des astrologischen Aberglaubens mit scharfem Blick als rationalistischer Aufklärer gewirkt hat,²⁰⁶ sich ernsthaft Sorgen um magische Verwandlungen oder um Fieberträume gemacht hat, wirkt auf den heutigen Leser eher befremdend.

Lykanthropie und Onanthropie, Verwandlung in einen Wolf oder einen Esel, Vorstellungen, die heute eher Heiterkeit auslösen, sind für Augustinus Phänomene, die man zumindest diskutieren sollte. Im *De civitate Dei* taucht in diesem Zusammenhang die Geschichte von den Gefährten des Odysseus, die von jener berüchtigten Zauberin Circe in Tiere verwandelt worden waren, oder der Bericht von den Arkadern, die, nachdem das Los auf sie gefallen war, durch einen Teich schwimmen mussten, worauf sie zu Wölfen wurden²⁰⁷ und in der Einsamkeit leben mussten. Eigentlich möchte Augustinus diesen Fabeln überhaupt keinen Glauben schenken, doch gebe es auch in seinen Tagen noch Leute, die steif und fest behaupteten, sie hätten so etwas als sichere Nachricht gehört oder gar selbst erlebt. Dann folgt die hübsche Geschichte von den in magischen Dingen wohlverfahrenen Gastwirtinnen (den *landladies* wie die Übersetzung Sanford/Green in Loeb's Classical Library sagt), welche den Reisenden in einem Stück Käse etwas verabreichten, wodurch sie in Saumtiere verwandelt wurden (also wohl in Esel oder Maultiere) und alle möglichen Dinge transportierten; nach getaner Arbeit kehrten sie zu ihrer menschlichen Form zurück. Und doch, so hatte es Augustinus selbst einmal in Italien erzählen hören, war der Geist dieser Leute nicht tierisch geworden, sondern war menschlich-rational geblieben. Es folgt der wahrhaft erstaunliche Satz, der dem Leser die wankende Skepsis des hl Augustinus recht deutlich vor Augen führt: "so wie es Apuleius in seinem Werk, das den Titel *Der Goldene Esel* trägt, von sich selbst berichtet; er hatte einen magischen Trank zu sich genommen und war zu einem Esel geworden, doch hatte er seine menschliche Denkfähigkeit nicht verloren. Das sei ihm selbst zugestoßen, hat er ausgesagt oder er hat es einfach erfunden (erdichtet) (*aut indicavit aut finxit*)".

Dieser Passus ist von den Dämonologen oft aufgegriffen worden, wenn es um die Frage ging, ob denn die Hexen und Hexer Tiergestalt annehmen könnten, von Mäusen etwa (um durch die Türritzen in verschlossene Häuser einzudringen) oder von Katzen, um als harmlose Haustiere getarnt, zu den Kleinkindern zu gelangen und ihnen das Blut auszusaugen(=der alte römische Aberglauben von der *strix*, vgl die Erzählungen des Inquisitors Bartolomeo della Spina) Irgendwie traut Augustinus dem platonischen Apuleius nicht über den Weg, besonders wohl wegen des Magieprozesses, den Apuleius als Heide vor einem heidnischen Richter zu bestehen hatte.

Diese Dinge, ruft Augustinus entschlossen aus, seien entweder ganz einfach falsch, oder doch so ungewöhnlich, dass man sie zu Recht nicht glauben sollte.

²⁰⁶ AUGUSTINUS, *De doctrina christiana* Lib II, Cap 21 Sie verkaufen den unerfahrenen Menschen eine unglückselige Knechtschaft. Denn wer als freier Mensch zu einem derartigen Mathematiker geht, gibt ihm Geld, um als Sklave des Mars oder der Venus, oder besser gesagt aller Gestirne, wieder herauszukommen (bereits zitiert!)

²⁰⁷ AUGUSTINUS verweist auf VARRO als Gewährsmann. *De civitate Dei* Lib XVIII, Cap 17, *De incredibilibus commutationibus hominum quid Varro tradiderit.*

Jedoch!.... und mit diesem 'jedoch' (*tamen*) wird dann wieder so manches möglich. Fest muß der Christ glauben, dass Gott alles tun kann, was er will, ob als Rächer oder als Helfer. Dämonen aber können nur tun, was Gott ihnen in seinem unerforschlichen, aber niemals ungerechten Ratschluss erlaubt. Vielleicht, sinniert Augustinus, können die Dämonen *Körper* die von Gott geschaffen worden sind *verändern*, aber gewiss nur, was die äußere Form betrifft so dass sie scheinen, was sie nicht sind. (*sed specie tenus, quae a vero Deo creata sunt, commutant, ut videantur esse, quod non sunt*). "Ich glaube deshalb einfach nicht, dass nicht nur die Seele, sondern auch die Körper (der Menschen), auf welche Weise auch immer, durch Kunst und Macht der Dämonen wirklich, in Wahrheit (*veraciter*) in Tierglieder und Tiergestalt verändert werden können."

Sehr schön, möchte man aus heutiger Sicht sagen, also müssten die späteren Hexenideologen, die ja nicht an dem letzten Kirchenvater vorbeikommen konnten, spätestens hier alle ihrer Verwandlungsgeschichten zum alten Eisen legen. Das haben sie, wie gewusst, nicht getan, denn die Frage, die sie stellten, lautete nicht: Gibt es überhaupt derartige Verwandlungen, sondern sie hat immer gelautet: Wie sind derartige Verwandlungen 'rational' zu erklären? Wie sind sie überhaupt möglich? Die Magiermetamorphosen sind Gemeinbesitz des Volksaberglaubens weltweit wohl seit den eiszeitlichen Schamanen, wie ich vermute. Doch sind sie erst durch die Erörterungen und systematischen Ableitungen aus einigen Grundprinzipien von den Hexenideologen in die Sphäre intellektueller, philosophischer Überlegungen gehoben worden.

Für diese Verwandlungen hat Augustinus gerade hier im 18. Kapitel des 18. Buches seines *De civitate Dei* eine Erklärung geliefert, die sehr schwer nachzuvollziehen ist und auch in der Übersetzung aus dem Lateinischen manch harte Nüsse zu knacken aufgibt.

Hier ein Übersetzungsversuch : Nachdem Augustinus bekannt hat, dass er einfach nicht an geistige und körperliche Verwandlung durch Dämonenmacht glauben kann, geht es mit einem *sed* weiter, das wieder alle Tore öffnet.

" Doch glaube ich, dass die Einbildungskraft, das *Phantasticum* (gr. to phantastikon//τὸ φανταστικόν O.S.) des Menschen, das ja auch beim Nachdenken und beim Träumen durch unendlich viele Arten von Dingen variiert (verändert, gestaltet, sich verändert) wird— dieses *Phantasticum* ist kein Körper, doch nimmt es mit einer wundersamen Schnelligkeit Formen an, die Körpern ähnlich sind — dass dieses *Phantasticum*, sage ich, wenn die körperlichen Sinne des Menschen zutiefst abgestumpft und gedämpft (*dulled and blocked out*, Loeb Vol V, p 245) sind, zu den Sinnen anderer Menschen in einer irgendwie unsagbaren Form gelangen kann, so dass der Körper selbst der Menschen irgendwo herumliegt, lebend zwar, doch in einem Zustand, in dem die Sinne verschlossen sind, schwerer und tiefer als im Schlaf (also einem Koma O.S.). Das erwähnte *Phantasticum* aber, gleichsam verkörpert in der Form eines Tieres, erscheint so den Sinnen anderer Menschen, auch der (tief schlafende) Mensch selbst glaubt, er habe die Form dieses Wesens, so wie er es sich im Schlaf vorstellen könnte, und trage Lasten. Wenn diese Lasten nun wahre Körper sind, so werden sie von den Dämonen getragen, um die Menschen zu täuschen, die teils die wahren Körper der Lasten, teils die vorgetäuschten Körper der Lasttiere sehen."²⁰⁸

Der letzte Satz ist nur zu verstehen, wenn wir uns an die heimtückischen *landladies* erinnern, die ahnungslose Reisende anlockten, sie in Lastesel verwandelten und sie zu Botengängen oder Vorratstransporten missbrauchten. Die Dämonen trugen die wirklichen Lasten, und zahlreiche Menschen werden gesehen haben, wie die Lasten den Scheineseln abgenommen und ins Gasthaus gebracht wurden.

²⁰⁸ AUGUSTINUS, De civit.Dei, XVIII, 18

Die Scheinesel selbst aber waren wohl das in Eselsform verkörperte *Phantasticum* der Unglücklichen, die irgendwo in einem Raum des Gasthauses im Koma lagen und doch ihre Eselsarbeit so erlebten, wie man sie draußen sah.

Augustinus konnte nicht wissen, dass er mit diesem Passus den Hexenverfolgern ein mögliches Argument dafür gegeben hat, wieso eine Frau gleichzeitig neben ihrem Manne geschlafen habe (wie der Unglückliche vor Gericht unter Eid beteuerte) und doch auf dem Hexentanzplatz gesehen worden sei. Immer wieder wurde von vernünftigen Leuten der Einwand gemacht: Wenn die Hexen von ihren Flügeln quer durch die Lüfte erzählten, so war das nur Einbildung oder Alptraum, da sie sich nicht vom Fleck bewegt hatten. Das war ja auch nicht nur einmal unter ärztlicher Kontrolle festgestellt worden! Wie konnten sie dann auf dem Tanzplatz schlimme Dinge mit dem Teufel treiben? Augustinus hat im Vornherein eine mögliche Antwort gegeben.

Dieses in Tierform verkörperte *Phantasticum* muss dem kühleren und vorsichtigeren Thomas Aquinas sauer aufgestoßen sein, denn er hat auch hier versucht, Augustinus zu "retten", indem er behauptet, das sei nicht etwa so zu verstehen, dass die menschliche Einbildungskraft selbst oder ihre Bilder und das Wesen, das den andern Menschen verkörpert erscheint, ein und dasselbe seien, sondern der Dämon, der in der Vorstellungskraft eines Menschen eine Vorstellung erzeuge, könne sehr wohl dasselbe Bild den Sinnen anderer Menschen darbieten.²⁰⁹ was das herumirrende in Tierform verkörperte *Phantasticum* eliminiert.

Doch kehren wir zu Augustinus zurück, der auch noch die verbürgte Geschichte von dem Vater des Praestantius vorbringen möchte, sie erscheint ihm als eine Bestätigung seiner Deutung hinsichtlich der Tierverwandlung der glücklosen Gäste hexerischer Gastwirtinnen.

Der Vater des Praestantius hatte auch ein Stück vergifteten Käses zu sich genommen und war darufhin in einen tiefen Schlaf versunken, aus dem er nicht geweckt werden konnte. Einige Tage später, so der Sohn in seinem Bericht, war der Vater aufgewacht und hatte ihm das, was er erlebt hatte, als Träume erzählt. Er hatte sich in ein Pferd (*caballus*) verwandelt und war mit anderen Saumtieren in der rätischen Proviantkolonne mitgetrottet, um den Legionen in Raetica ihre Getreideration zu bringen. Später stellte man fest, dass die Dinge sich tatsächlich so abgespielt hatten (!)²¹⁰ Und diese Dinge will Augustinus nicht

²⁰⁹ THOMAS AQUINAS: Summa Theologica I, Qu, 114, art. 4. Ich folge hier einer englischen Übersetzung aus dem Internet: Translated by the Fathers of the English Dominican Province URL:

<http://www.sacredtexts.com/chr/aquinas/summa/index.htm>. Hier zunächst der Text: Quod non est sic intelligendum, quod ipsa vis phantastica hominis, aut species eius, eadem numero [numero *kann* bedeuten anstatt, als, wie *oder* regelmäßig, aber auch wie in Klotz steht, *rasch schnell* O.S.] incorporata alterius sensibus ostendatur: sed quia daemon qui in phantasia unius hominis format aliquam speciem, ipse etiam potest similem speciem alterius sensibus offerre. Summa Theologica First Part Question 114 Article 4 [... This is what Augustine says (De Civ. Dei XVIII, 18): "Man's imagination, which whether thinking or dreaming, takes the forms of an innumerable number of things, appears to other men's senses, as it were embodied in the semblance of some animal." This not to be understood as though the imagination itself or the images formed therein were identified with that which appears embodied to the senses of another man: but that the demon, who forms an image in a man's imagination, can offer the same picture to another man's senses. Secondly, from without: for just as he can from the air form a body of any form and shape, and assume it so as to appear in it visibly: so, in the same way he can clothe any corporeal thing with any corporeal form, so as to appear therein.

²¹⁰ AUGUSTINUS. De civit. Dei, Lib XVIII, Cap 18 Nam quidam nomine Praestantius patri suo contigisse indicabat ut venenum illud per caseum in domo sua sumeret et iaceret in lecto suo quasi dormiens, qui tamen nullo modo poterat excitari. Post aliquot dies eum velut evigilasse et quasi somnia narasse quae passus est, caballum se scilicet factum annonam inter alia iumenta baiulasse militibus, quae dicitur Raetica, quoniam ad Raetias deportatur. Quae ita ut narravit factum fuisse compertum est.

etwa von den Ersten Besten gehört haben, sondern von Männern, von denen er nie hätte annehmen können, sie würden ihn belügen. Ganz geheuer ist es Augustinus bei diesen Geschichten nie gewesen. In *De Trinitate* III, 8,13 kommt er noch einmal auf die Metamorphosen durch magische Kunst zurück. Gott allein, heißt es an dieser Stelle schafft auch die Dinge, die aus einer Verwandlung kraft magischer Künste entstehen. Augustinus stand vor dem Problem, wie er die Wundertaten der Magier Pharaos erklären sollte.²¹¹ In keinem Fall darf man annehmen, meint Augustinus sinngemäß, die ungetreuen Engel könnten frei mit dem Stoff dieser unserer Welt schalten und walten. Man dürfe in keinem Fall jene Engel als Schöpfer bezeichnen, weil dank ihnen die Magier Pharaos, die gegen Moses angetreten waren, Frösche und Schlangen gemacht hätten. Und dann folgt eine Erklärung, die nicht einmal so schlecht ausgefallen ist und die eine große Wirkung auf die Vorstellungen einer weißen, einer *natürlichen* Magie ausgeübt hat.

In den körperlichen Elementen dieser unserer Welt sind geheime Samen verborgen, so sinngemäß Augustinus, und zwar Samen von allen Dingen, die "körperlich und sichtbarlich" (*corporaliter et visibiliter*) entstehen können. Hier folgt dann eine Betrachtung, die Augustinus als den großen Denker ausweist, der er zweifelsohne gewesen ist. Es gehe hier nicht um Samen, die wir deutlich vor Augen haben, wohl aber um jene verborgenen *Samen der Samen*, aus denen auf Befehl des Schöpfer-Gottes das Wasser die ersten schwimmenden und fliegenden Lebewesen hervorgebracht habe, die Erde aber ihre ersten Pflanzenkeime und die ersten Lebewesen ihrer Art. Warum sollten jene verborgenen Samen jetzt erschöpft oder verbraucht sein? Was im Augenblick fehle, sei die Gelegenheit von harmonischen Verhältnissen in den Mischungen (*occasiones temperamentorum congruae*)²¹²; gegeben solche günstige Bedingungen, würden die verborgenen Samen hervorbrechen und sich ihrer Art gemäß voll entfalten. Schlechte wie gute Engel (ihre übermenschliche Intelligenz ist bekannt, auch die ungetreuen Engel haben durch ihren Sturz nichts von ihren geistigen Fähigkeiten verloren) dürften zwar nicht als Schöpfer bezeichnet werden, doch würden sie jene Samen, die uns verborgen blieben, wohl kennen, sie unter passender Mischung aussäen und ihnen so die *Gelegenheit* bieten, sich voll zu entfalten und Neues hervorzubringen. Diese Betrachtungen zu den samenhaft angelegten "Keimen" in der Materie, die unter den richtigen Umständen überraschend Neues hervorbringen könnten, hätte wahrlich ein besseres Los verdient als magische Taschenspielertricks 'rational' und unter Berufung auf die Dämonen zu erklären. Sie ist von nun an nicht mehr aus den Überlegungen der Dämonologen wegzudenken.²¹³

²¹¹ Und wiederum werden die Hexenideologen des 16. und 17. Jahrhunderts ihm in dieser Deutung folgen, um die unleugbaren Verwandlungen, welche *ihre* Magier ihrer Ansicht nach fertigbrachten, 'rational' zu erklären.

²¹² Wir würden wohl sagen, diese verborgenen Kräfte kämen unter günstigen Umweltbedingungen zum Tragen. Man denke etwa an die Bedingungen der Urzeugung des Lebens..

²¹³ AUGUSTINUS *De trinitate* [III, 8, 15 *est de ovibus discoloribus Iacob quod vide.* O.S.] III, 8, 13 Solus Deus creat etiam illa quae magicis artibus transformantur. Nec ideo putandum est istis transgressoribus angelis ad nutum servire hanc visibilium rerum, sed Deo potius, a quo haec potestas datur, quantum in sublimi et spiritali sede incommutabilis iudicat. Nam et damnatis iniquis etiam in metallo servit aqua et ignis et terra, ut faciant inde quod volunt, sed quantum sinitur. Nec sane creatores illi mali angeli dicendi sunt, quia per illos magi resistentes famulo Dei ranas et serpentes fecerunt: non enim ipsas creaverunt. Omnium quippe rerum quae corporaliter visibiliterque nascuntur, *occulta quaedam semina* in istis corporeis mundi hujus elementis latent. Alia sunt enim haec jam conspicua oculis nostris ex fructibus et animantibus, alia vero illa occulta istorum seminum semina unde jubente Creatore, produxit aqua prima natatilia et volatilia, terra autem prima sui generis germina et prima sui generis animalia. Neque enim tunc in hujuscemodi fetus ita producta(sive producti) sunt, ut in eis vis illa consumpta sit : sed plerumque desunt *congruae temperamentorum occasiones*, quibus erumpant, et species suas peragant. Sicut ergo nec parentes creatores hominum nec agricolae creatores frugum, quamvis eorum extrinsecus adhibitis motibus ista creanda Dei virtus interius operetur : ita non solum malos sed nec bonos angelos fas est putare creatores, si pro

Abschließend kann man zu der schwankenden Haltung des Augustinus das Urteil des Thomasius wiederholen, dem man gewiss nicht eine abschätzige Meinung zu Augustinus unterstellen kann, wie Del Rio es —in heiligem Zorn—Cardano vorgehalten hat. Thomasius' Urteil: *Er hat die Platonische Philosophie zu sehr geschätzt*,²¹⁴ womit natürlich die späte magisch orientierte Philosophie der Platoniker gemeint ist, trifft wahrscheinlich den Kern der Sache.

TRANSITUS ODER DIE ABGRENZUNG

Die Bekehrung des hl Augustinus zur Person und zur Lehre Jesu Christi, wie er sie selbst in seinen *Confessiones* geschildert hat, steht hier nicht zur Debatte. Wohl aber geht es hier um die intellektuelle Durchdringung und Formulierung der neuen Wahrheit, wie sie von den frühen Apologeten und den Kirchenvätern im Widerstreit mit den Intellektuellen des alten Glaubens und in der Verteidigung gegen die volkstümlichen Verleumdungen vorgenommen wurde. Mehr noch, unsere Ausführungen betreffen nur einen Aspekt des ganzen Vorgangs, nämlich die Vorstellungen zur Dämonenwelt. Augustinus wie auch fast alle frühen Denker des Christentums stand unter dem Einfluss spätplatonischer Denkweisen, in denen die Magie in die Sphäre philosophischen Denkens erhoben worden war.

Vergessen wir auch nicht, dass dieselben Denker mit Erstaunen festgestellt hatten, —wie schon Philo Iudaeus um die Zeitenwende—, dass Plato in vielem mit der hl Schrift übereinstimmte, so dass die Vorstellung sich durchgesetzt hatte, er habe seinerzeit bei seinem Aufenthalt in Ägypten oder auf irgendeinem anderen Wege (z.B. durch Hermes Trismegistos, den man ja für den Urahn des Platonismus hielt) Kenntnis von Moses' Schriften gehabt.

In seinen Studien hatte Augustinus die platonischen Vorstellungen zu den *daimones* kennengelernt; wie Philo Iudaeus hat er keine Schwierigkeit darin gesehen, platonische Formulierungen aus dem *Symposion* und aus der Rede der Diotima zu übernehmen. Ontologisch gesehen, Wesen zwischen Gott und Mensch? Mittelstellung auch im Universum, im Bereich des diesigen Luftbereiches? Botenfunktion gewisser Zwischenwesen? Anwesenheit der *daimones* bei Beschwörungen und Zauber? Alles kein Problem! Man erinnere sich an die allegorische Deutung der Jakobsleiter und der auf- und abwandelnden Engel bei Philo Iudaeus. Da gab es zahllose Seelen-Bürger, die im reinsten irdischen Teil, nämlich der Luft wohnten, die reinsten und die besten, die größere und göttlichere Gedanken führen, Untergebene des Panhêgemôn, die Ohren und Augen gleichsam des Großkönigs, die alles überwachen und alles hören. *Die andern Philosophen nennen diese Seelen DAIMONES*, die hl Schriften aber nennen sie Engel, so Philo Iudaeus.²¹⁵ Lückenlos fügte sich in den platonischen Kontext auch die Vorstellung der ungetreuen Engel, die sich nach ihrer Empörung und ihrem Absturz im Luftbereich

subtilitate sui sensus et corporis, semina istarum rerum nobis occultiora noverunt et ea per congruas temperationes elementorum latenter spargunt, atque ita gignendarum rerum et accelerandorum incrementorum praebent *occasiones*.

²¹⁴ THOMASIIUS : Processus inquisitorii contra sagas, dtv, p 140 magno Hieronymo maior Augustinus, Platoniam philosophiam nimis aestimans. Es folgt eine Stellensammlung, in der die schwankende Haltung des Augustinus deutlich wird.

²¹⁵ Philo Iudaeus/De somniis, 1 133,1 sqq ἄλλαι δὲ καὶ εἰσὶ καθαρῶταται καὶ ἀρισταί, μείζονων φρονημάτων καὶ θειοτέρων ἐπιλαχοῦσαι, μηδενὸς μὲν τῶν περιγείων ποτὲ ὀρεχθεῖσαι τὸ παράπαν, ὑπαρχοὶ δὲ τοῦ πανηγέμονος, ὥσπερ μεγάλου βασιλέως ἀκοαὶ καὶ ὄψεις, ἐφορῶσαι πάντα καὶ 141 1 ἀκούουσαι. ταύτας δαίμονας μὲν οἱ ἄλλοι φιλόσοφοι, ὁ δὲ ἱερός λόγος ἀγγέλους εἶπτε καλεῖν προσφουεστέρῳ χρώμενος ὄνοματι· καὶ γὰρ τὰς τοῦ πατρὸς ἐπικελεύσεις τοῖς ἐγγόνοις καὶ τὰς τῶν ἐγγόνων χρείας τῷ 142 1 πατρὶ διαγγέλλουσι

aufhalten und darauf aus sind, den Menschen zu täuschen und ihm zu schaden. Schließlich gab es auch in der platonischen Lehre, ausgehend von einigen mythischen Ansätzen in Platon selbst, böse und schlimme *daimones*, "finstere Naturen", die man besser versuchen sollte zu besänftigen.

Genau hier ist die Grenze erreicht, wo christlich-jüdische Vorstellungen mit den spätheidnischen zusammengestoßen sind, und genau hier hat der *Transitus*, die resolute Trennung und Ablehnung der alten Dämonenvorstellungen eingesetzt.

Im *Aléthês logos* // 'Αληθῆς Λόγος des Kelsos (um 180 p. Chr.n.), einer Schrift, die nur durch die Widerlegung des Origenes erhalten geblieben ist, lesen wir, und hier zeigt sich bereits deutlich die unterschiedliche Auffassung : "Warum sollte man die *Daimones* nicht verehren? Wird etwa nicht alles nach dem Willen Gottes regiert? Stammt nicht etwa von ihm alle Vorsehung? Und ist nicht alles, was es im Universum gibt, entweder ein Werk Gottes oder von Engeln oder von anderen Dämonen oder von Heroen? Hat dies alles etwa nicht sein Gesetz von dem Höchsten Gott und ist nicht über jedes Gebiet derjenige gesetzt worden, der würdig befunden worden ist, diese Macht zu erhalten?"²¹⁶

Und wenn die Christen Bedenken haben, an einem Opferschmaus teilzunehmen, weil sie ja dadurch zu Tischgenossen, *convivae* der Dämonen würden, so kann Kelsos dies einfach nicht verstehen. Offensichtlich sei den Christen noch nicht aufgegangen, dass sie immer und ständig Tischgenossen der *daimones* sind, nicht nur beim Verzehr von Opferfleisch, sondern auch wenn sie alltäglich essen und trinken, Wasser schlürfen oder Luft einatmen würden, immer empfangen sie diese Dinge doch durch die *daimones*, die auf Gottes Anordnung hin den einzelnen Lebensbereichen vorstünden.²¹⁷

Dem heutigen Leser dieses Streites leuchtet ohne weiteres ein, dass hier eine Zweideutigkeit oder ein Missverständnis vorliegt. Das späte Heidentum, kann durchaus, wie hier bei Kelsos klar wird, von *einem* Gott reden, dem alle möglichen Zwischenwesen dienen, und diese Zwischenwesen verdienen unsere Verehrung, weil sie Vermittler sind. Das späte Heidentum war auch ohne besondere Schwierigkeit bereit, die alten Götter in allegorischer Deutung als *daimones* ja vielleicht nur als *energeiai* (ἐνέργειαι) des einen Weltenherrschers zu betrachten, nur wenn Christen von *daimones* sprachen, meinten sie eindeutig damit die bösen Dämonen, die *angeli praevaricatores* oder *transgressores*, und für Augustinus waren die Götter der Heiden nur böse Geister (*spiritus maligni*), so wie es seiner Meinung nach in der hl Schrift stand. Wir sollten uns nun aber genau anschauen, wie Augustinus sich von dem platonischen Dämonenglauben absetzt und wo für ihn die Grenzen liegen.

1) Augustinus grenzt sich gegen Apuleius ab.

Augustinus hat für diesen Denker Respekt empfunden und ihn als einen klugen und beredten

²¹⁶ KELSOS : *Aléthês Logos*, 7, sect 68 πρότερον δὲ ἐρήσομαι, διὰ τί δαίμονας οὐ θεραπευτέον· οὐ πάντα μέντοι κατὰ γνώμην διοικεῖται τοῦ θεοῦ, καὶ πᾶσα ἐξ ἐκείνου πρόνοια· καὶ ὅ τι περ ἂν ἦν ἐν τοῖς ὅλοις εἴτε θεοῦ ἔργον εἴτ' ἀγγέλων εἴτ' ἄλλων δαιμόνων εἴτε ἡρώων, πάντα ταῦτα ἔχει νόμον ἐκ τοῦ μεγίστου θεοῦ, τέτακται δὲ ἐφ' ἑκάστῳ δύναμιν λαχὼν ὅστις ἠξίωται.

²¹⁷ KELSOS., *Aléthês Logos* 8, sect 28 Εἰ μὲν δὴ κατὰ τι πάτριον ἱερεῖων τινῶν ἀπέχονται τῶν τοιῶνδε, πάντως ἀφεκτέον καὶ ζῶων ἀπάντων βρώσεως ἥπερ καὶ Πυθαγόρῳ δοκεῖ ψυχὴν τιμῶντι καὶ τὰ ταύτης ὄργανα. εἰ δ' ὅπερ φασίν, ὅπως μὴ συνεστιῶνται δαίμοσι, μακαρίζω τῆς σοφίας αὐτούς, ὅτι βραδέως συνιάσιν ὄντες αἰὲ συνεστίοι δαιμόνων· καὶ τότε δὴ μόνον φυλάττονται τοῦτο, ὁπότεν ἱερεῖον θυόμενον βλέπωσιν· ὅταν δὲ σίτον ἐσθίωσι καὶ οἶνον πίνωσι καὶ ἀκροδρῶων γεύωνται καὶ αὐτὸ ὕδωρ ῥοφῶσιν καὶ αὐτὸν ἀέρα ἀναπνέωσιν, οὐκ ἄρα παρὰ τινῶν δαιμόνων ἕκαστα τούτων λαμβάνουσιν, οἷς κατὰ μέρη τὸ ἐπιμελὲς 10 ἑκάστων προστέτακται·

platonischen Philosophen angesehen. Er hat die Auffassung des Apuleius zu der Dämonenwelt in fairer Weise dargestellt, und zwar in dem 16. Kapitel des VIII. Buches seines 'Gottesstaates' (Titel: *Was Apuleius von den Sitten und den Handlungen der Dämonen gehalten hat.*)²¹⁸ Was Augustinus zunächst stutzig macht, ist die Vorstellung des Apuleius, die Dämonen seien denselben seelischen Störungen ausgesetzt wie wir Menschen, sie könnten durch Beleidigungen gereizt und durch willfährige Respektbezeugungen (*obsequiis*) und Geschenke versöhnt werden. Auch freuten sie sich an Ehrbezeugungen, ergötzten sich an mannigfaltigen Riten, würde aber auch nur irgend etwas dabei vernachlässigt, so würden sie dadurch aufs Höchste gereizt. Offensichtlich nimmt Augustinus daran Anstoß, dass einem Wesen, das nach Apuleius mit den Göttern die Unsterblichkeit gemeinsam hat und dem wir Verehrung schulden, leidenschaftliche Affizierung zugeschrieben werden könne (also etwa Liebe, Hass, Neid). Ferner führe der *philosophus Platonicus Madaurensis* das Wahrsagerwesen und die Wunder der Magier auf die Dämonen zurück.²¹⁹ Wenn Apuleius jetzt noch wenigstens gesagt hätte, es gebe in den Dämonen Tugend, Weisheit, Glückseligkeit, so würde er uns etwas Wünschenswertes und Kostbares in der Daimonesnatur zeigen, doch wäre dies noch kein Grund, ihnen göttliche Ehren zu erweisen, wohl aber Gott selbst, der ihnen diese Güter verliehen hat. Und jetzt verliert Augustinus die Geduld. Wieso sollen die Menschen Geister verehren, deren Laster (wie Gereiztheit, Hass, leidenschaftliche Zuneigung) ja gerade das sind, was wir vermeiden sollen? "Schließlich befiehlt uns ja die wahre Religion, alle Rastlosigkeit des Herzens und stürmische Bewegung des Geistes, alle Wirbelwinde und alle Stürme der Seele abzulegen, alle Zustände, von denen Apuleius sagt, dass sie die Dämonen rastlos hin und her werfen."²²⁰ Menschen und Götter könnten sich nicht vermischen, die Menschen sollen dieser Begegnung unwürdig sein, heißt es dann weiter im Kapitel 18. Deshalb müßten die Dämonen ja die Bitten der Menschen nach oben bringen und die Erfüllung dieser Bitten zurück an die Menschen, und das alles klingt gut platonisch. Aber sind etwa Dämonen, die sich an schändlichen Theaterspielen erfreuen (Hinweis auf die Spiele, die in Rom zu Ehren der Götter abgehalten wurden) oder die ihre Freude an den tausend Arten von Schadenszauber der Magier²²¹ haben, würdig, mit Gott zu verkehren?

Nach eingehenden Ausführungen, in denen er die Platoniker in Widerspruch zu sich selbst zu bringen sucht, kommt Augustinus endlich im 22. Kapitel zu dem Schluss, dass die Vorstellung von dämonischen Zwischenwesen, die absolut nötig seien, um die Verbindung zwischen Gottheit und Mensch herzustellen, zu verwerfen sei; ihnen auch nur irgendwie einen Kult zu widmen, sei völlig verfehlt. Es seien Geister, die nur darauf aus seien zu schaden, völlig fremd jeder Art von Gerechtigkeit, von aufgeblasener Überheblichkeit, voller Neid, verschlagen und geschickt in jeder Täuschung! In *De divinatione daemonum*, [ein nur selten gelesenes Buch] behauptet Augustinus sogar, die Dämonen würden oft

²¹⁸ L VIII, Cap. 16 : *Quid de moribus atque actionibus daemonum Apuleius senserit.*

²¹⁹ Augustinus übernimmt in diesem Kapitel die bekannte Bestimmung der Dämonennatur durch Apuleius in *De Deo Socratis* cap 13 : *Breviter autem eos definiens ait daemones esse genere animalia, animo passiva, mente rationalia, corpore aerea, tempore aeterna.*

²²⁰ Augustinus *De civit. Dei* Lib VIII, Cap 17 Loeb III, p 78 *Postremo omnem motum cordis et salum mentis, omnesque turbelas et tempestates animi, quibus daemones aestuare atque fluctuare asserit, nos vera religio deponere iubet.*

²²¹ Frage: Hatte Platon es wirklich sooo ernst gemeint in der Rede der Diotima? War es nicht eher ein heiter verspielter Hinweis darauf gewesen, dass Eros bei den Beschwörungen und bei dem Zauber eben oft dabei war, dass es darum ging, auf magische Art die Spröde oder den Spröden zu überzeugen? Man denke etwa an die *Pharmakeutria* des Theokrit. Übrigens haben die Dämonologen des 16. und 17. Jahrhunderts dieser Art des Zaubers jede Wirksamkeit abgesprochen, (vgl Grillandi und Del Rio), denn niemand kann zur Liebe gezwungen werden.

Geschehnisse voraussagen, die sie selber bewirkten(!). Oft bekämen sie die Erlaubnis, Krankheiten zu senden, die Luft selbst so verderben, dass sie krank macht; auch suggerierten sie verdorbenen Menschen, den leidenschaftlichen Liebhabern irdischer Vorteile, ihre Verbrechen.²²² Gewiss sie wohnten in dieser unserer Atmosphäre, aber nur weil sie vom Himmel herabgeworfen worden seien. Dies sei die gerechte, unwiderrufliche Strafe für ihren Ungehorsam, und sie seien vorverurteilt, *praedamnati*, in dieser unserer Welt als ihrem passenden Kerker zu weilen. Damit ist eigentlich die Dämonenwelt, wie sie in christlicher Vorstellungen lebt, konstituiert. Gute *daimones*? Von jetzt ab gilt nur noch die hebräische Vorstellung der *daimones* aus dem Alten Testament. Gott ist gut, kann nur gut und vollkommen sein, das war allgemein auch die Ansicht der Platoniker gewesen, den *daimones* hatte man eine Zwischenstellung zugewiesen, unter ihnen gab es dem Menschen freundlich gesinnte Wesen aber auch finstere Naturen, welche der Mensch besänftigen mußte, manchmal durch recht seltsame Riten, das hatten die Platoniker Apuleius und Plutarch mehrmals betont. Dem guten *daimôn* aber hat das Christentum und vor allem Augustinus den Garaus gemacht. Ein guter *daimôn* war von nun an eine *contradictio in terminis*, bestenfalls eine 'geistreiche Torheit', ein Oxymoron!

2) Augustinus grenzt sich gegen Porphyrios ab

In Buch X, Kapitel 8 des 'Gottesstaates' preist Augustinus die Wunder, die Moses für das Volk der Israëlitzen vollbracht hat. Zweck dieser Wunder, heißt es dann im folgenden Kapitel, war die Verehrung des einen wahren Gottes zu stärken und die der falschen Götter fernzuhalten. In ihnen war nur ein einfacher Glaube und vertrauende Frömmigkeit am Werke gewesen, "nicht aber Beschwörungen oder Zauberformeln, die dank einer Kunst gebildet werden, die aus einer gottlos-frevelhaften Neugierde entspringt."²²³ Diese Kunst nenne man Magie (*magiam*), pejorativ Zauberei (*goetian*), doch gebe es auch einen ehrenwerteren Namen, nämlich die *Theurgie*. Und nun versuche man einen Unterschied zu machen zwischen den unerlaubten Künsten von Leuten, die das Volk *malefici* (die Übeltäter *par excellence*) nenne und die sich der *Goetie* bedienten, andere Menschen aber, denen man die *Theurgie* zuschreibe, seien durchaus lobenswert. "Und doch sind beide den täuschenden Riten der Dämonen verpflichtet, welche den Namen von Engeln usurpieren."

Hier zeigt sich der Magieglaube des Augustinus in seiner ganzen Ausdehnung; offenbar hat der letzte Kirchenvater die Vorstellungen des magisch-chaldäisch orientierten Spätplatonismus voll übernommen, nur gibt er ihm eine andere Deutung, indem er das Ganze als ein Werk listig-täuschender Dämonen hinstellt, welche uns verderben wollen. Porphyrios (vgl. *Transitus I*) hatte in seinem Werk *De regressu animae* (aus Augustinuszitaten rekonstruiert!) den Weg der Heimkehr der Seele zu ihrem natürlichen

²²² AUGUSTINUS de divinatione daemonum, Liber unus, Caput V, 9 Unde daemones praenuntiant ventura. Quae cum ita sint, primum sciendum est, quoniam de divinatione daemonum quaestio est., illos ea plerumque praenuntiare quae ipsi facturi sunt. Accipiunt enim saepe potestatem et morbos immittere, et ipsum aerem vitiando morbidum reddere, et perversis atque amatoribus terrenorum commodorum malefacta suadere.

²²³ AUGUSTINUS, De civit. Dei Lib X, Cap 9 De illicitis artibus erga daemonum cultum, in quibus Porphyrius Platonicus quaedam probando, quaedam quasi improbando versatur Loeb Vol III, p 286.... Fiebant autem simplici fide atque fiducia pietatis, non incantationibus et carminibus nefariae curiositatis arte compositis, quam vel *magian* vel detestabiliore nomine *goetian* vel honorabiliore *theurgian* vocant, qui quasi conantur ista discernere et illicitis artibus deditos alios damnabiles, quos et maleficos vulgus appellat (hos enim ad *goetian* pertinere dicunt), alios autem laudabiles videri volunt, quibus *theurgian* deputant, cum sint utriusque ritibus fallacibus daemonum obstricti sub nominibus angelorum.

Orte beschrieben und dabei der Theurgie eine gewisse reinigende Kraft auf der untersten Stufe des Rückweges zugestanden. Obwohl er deutlichst die Luftdämonen von den ätherischen oder empyräischen Engeln unterscheidet, soll er nach Augustinus empfohlen haben, sich der Freundschaft eines Dämons zu bedienen, der einen nach dem Tode *ein wenig* über die Erde hinaus emporheben könnte, dennoch habe er davor gewarnt, sich mit den Dämonen in eine *societas* einzulassen.²²⁴⁾ !

Im Übrigen ist dieser bequemere Weg zur Rückkehr der Seele dank Magie und Daimonenhilfe keine Erfindung des Porphyrios, da ja auch Arnobius²²⁵ in seinem *Adversus nationes* II, 62 davon wie von einer bekannten Angeberei der Magier spricht. Wir lesen dort, dass "die Magier geloben, sie verfügten über gewisse Empfehlungs-Gebete, durch die, Gott weiß welche Mächte besänftigt würden und denjenigen, die sich bemühten zum Himmel emporzufliegen, einen leichteren Zugang verschafften." Und in II,13 kann man lesen: "Was sollen diese Riten geheimer Künste, durch welche ihr, die Magier, ich weiß nicht welche Mächte anspricht, damit sie gnädig gesinnt seien und den zu dem Wohnsitz des Vaters Zurückkehrenden keine Hindernisse in den Weg legten?"²²⁶ Von wegen freundlicher Hilfe! Alles Erfindungen täuschender Dämonen (*commenta fallacium daemonum*), ruft Augustinus empört aus (Cap 10).

Anders hingegen seine Beurteilung des Porphyrios im 11. Kapitel, wenn es um den Brief geht, den Porphyrios²²⁷ mit sehr kritischen Fragen an den ägyptischen Priester Anebo geschrieben hat. (Man erinnert sich vielleicht noch: Anebo war offensichtlich verhindert, deshalb antwortete an seiner Stelle der Priester Abammon, der wahrscheinlich niemand anders war, als Iamblichos, ein ehemaliger Schüler des Porphyrios.) Hier habe, so Augustinus, Porphyrios unter dem Vorwand, Anebo zu konsultieren und um einige klärende Antworten nachzusuchen, die frevelhafte Kunst (=Theurgie) entlarvt und ruiniert. Er habe die Dämonen als Wesen hingestellt, die in der Luft unter dem Monde und auf dem Monde lebten, weil sie sich aus Mangel an Klugheit von feuchten Ausdünstungen hätten anziehen lassen. Nur geht Porphyrios nach der Meinung des Augustinus nicht weit genug; er wagt nicht die Täuschungen, Bösartigkeiten und Torheiten, die ihn zu Recht empören, *allen Dämonen* zuzuschreiben. "Einige von den Dämonen seien wohlthätig, wie es ja eine verbreitete Meinung wolle, obwohl er gesteht, dass es allen an Klugheit fehlt."²²⁸ Porphyrios hat in den Augen des Augustinus vor allem das Verdienst, drängende Fragen, die an dem Fundament der Theurgie rüttelten, *veluti dubitans*, unter vorgeschobener Unwissenheit oder Unsicherheit, gestellt zu haben.²²⁹

1° Er gibt staunend zu bedenken, dass in der Theurgie Götter nicht nur durch Opfer angelockt würden,

²²⁴ AUGUSTINUS De civit. Dei Lib X, Cap 9 Loeb Vol III, p 290...et admoneat utendum alicuius daemonis amicitia, quo subvectante vel paululum a terra possit elevari quisque post mortem.....cavendam tamen daemonum societatem

²²⁵ Ursprünglich ein Gegner des Christentums, dann durch einen Traum bekehrt, wirkte unter Diokletian (284-305) und hatte Laktanz als Schüler. Das Arnobiuszitat habe ich in Joseph Bidez' Vie de Porphyre Uni-Biblioth Trier B.POR.S/ ma 1461,p 29, gefunden. Das ganze Werk: Arnobius *Adv. Nat.*(oder *Gentes*)jetzt on-line : Documenta catholica omnia MPL Vol 005 col 0713 - 1288C.

²²⁶ ARNOBIUS Adv. Nat...II, 62 col 908-909 quod magi spondent, commenditias habere se preces quibus emollitae nescio quae potestates vias faciles praebeant ad caelum contententibus subvolare II, 13 col 831 : quid illi sibi volunt secretarum artium ritus, quibus adfamini nescio quas potestates, ut sint vobis placidae neque ad sedes remeantibus patrias obstacula impeditiois opponant?

²²⁷ Cap 11 Melius sapuit iste Porphyrius, cum ad Anebontem scripsit

²²⁸ AUGUSTINUS : De civit. Dei Lib X, Cap 11 Loeb Vol III, (*De epistula ad Anebontem Aegyptium, in qua petit de diversitate daemonum doceri*) p 296 Quosdam namque benignos daemones more appellat aliorum, cum omnes generaliter imprudentes esse fateatur.

²²⁹ War hier der alte sokratische Geist des frühen Platonismus doch wieder plötzlich zurückgekehrt? O.S.

sondern geradezu genötigt und gezwungen würden, dem Menschen den Willen zu tun. Und wenn die Götter sich von den Daimones durch ihre Unkörperlichkeit unterschieden, wieso könnten wir dann Sonne, Mond und Sterne, die doch einen Körper hätten, als Götter bezeichnen? Und wenn sie Götter seien, wieso würden dann die einen wohlütig, die andern bössartig genannt? Und dann kommt Porphyrios zu einer Frage, die Augustinus geradezu fasziniert haben muss..

2° Wie kommt es zu Wahrsagereien oder zu magischen Wundertaten, Thaumaturgien? Werden sie durch Affizierungen oder Erregungen in der Seele des Wahrsagers oder Magiers möglich *oder durch Geister, die von außen herantreten* ? Nie ist Porphyrios so nahe an dem gewesen, was Augustinus gedacht hat.

Porphyrios, so sinngemäß Augustinus, hat vermutet, dass derartige Geister von außen kommen, da die Wahrsager und Thaumaturgen durch Anwendung von Steinen und Kräutern den Bannzauber über Menschen aussprechen, verschlossene Türen öffnen, oder ähnliche ‘Wunder’ fertigbringen können. Im Folgenden trägt Porphyrios die Meinung *einiger Leute* vor (er wagt es also nicht, die Verantwortung für die folgenschwere Schlussfolgerung zu übernehmen)." Daher, sagt er, dächten einige Leute (*alii*), es gebe eine Klasse von Wesen, deren Besonderheit es sei, auf die Bitten der Menschen zu hören, Wesen, von Natur aus trügerisch, fähig alle Formen anzunehmen, mannigfaltigster Art, welche das Aussehen von Göttern, Dämonen²³⁰ oder Seelen der Verstorbenen annähmen; es sei diese Art von Wesenheiten, die alle diese (außergewöhnlichen, die *mirabilia* O.S.) Handlungen voll-brächten, die wir gut oder schlecht fänden. Aber in dem wahrhaft Guten seien sie keine Hilfe, ja sie würden es nicht einmal kennen...Voll von Verwegenheit und Arroganz hätten sie ihre Freude am Fettdampf der Opfer, sie ließen sich leicht von Schmeicheleien gewinnen usw."²³¹ Es würde zu weit führen, hier den ganzen Passus des Porphyrios aufzuführen, der noch manche reizvolle Ausblicke auf theurgische Praktiken bietet. Wesentlich scheint mir, dass Augustinus hier ohne irgendeine Schwierigkeit darauf hinweisen konnte, dass seine Dämonenauffassung und die des Porphyrios ganz nahe beieinanderlagen, d.h. in seinen Augen war Porphyrios ganz nahe an die ‘Wahrheit’ über das Wesen der *daimones* herangekommen, hatte aber nicht den letzten kleinen Schritt gewagt. Leicht sarkastisch meint Augustinus, ein so großer Philosoph wie Porphyrios habe offensichtlich Schwierigkeiten gehabt, die ganze diabolische Gesellschaft zu erkennen und sich ihr frei und frank entgegenzustellen, während doch das erste beste alte Weiblein christlichen Glaubens ohne Zögern diese Gesellschaft erkenne und sich ohne Hemmungen gegen sie verwahre (oder: sie verwünsche)²³² Augustinus selbst brauchte in seiner Eigenschaft als platonisch gebildeter Philosoph nur noch einen ganz kleinen Schritt zu tun, um zur christlichen Dämonenlehre zu gelangen, wie sie infolge seiner Autorität als Kirchenvater für das Mittelalter und vor allem in fürchterlicher Weise für die frühe Neuzeit maßgeblich werden würde. Am Schluss dieses höchst informativen Kapitels erleben wir dann noch einmal einen ganz großen Augustinus, nämlich als er die Frage nach der *Motivation* des

²³⁰ Wieso das *Aussehen* von Dämonen ? wird Augustinus fragen, es SIND Dämonen !

²³¹ AUGUSTINUS De civit. Dei., Lib X, Cap 11 Loeb Vol III. p 298 Quærit etiam veluti dubitans, utrum in divinantibus et quaedam mira facientibus animæ sint passiones an *aliqui spiritus extrinsecus veniant*, per quos hæc valeant ; et *potius venire extrinsecus* conicit, eo quod lapidibus et herbis adhibitis et alligent quosdam, et aperiant clausa ostia, vel aliquid eius modi mirabiliter operentur. Unde dicit alios opinari esse quoddam genus, cui exaudire sit proprium, natura fallax, omniforme, multimodum, simulans deos et daemones et animas defunctorum, et hoc esse quod efficiat hæc omnia quæ videntur bona esse vel prava; ceterum vero circa ea, quæ vere bona sunt, nihil opitulari, immo vero iusta nec nosse....., et plenum esse temeritatis et fastus, gaudere nidoribus, adulationibus capi..

²³² Aug. De civit. Dei: Lib X, Cap 11, Loeb III, p 300 Difficile quippe fuit tanto philosopho cunctam diabolicam societatem vel nosse vel fidenter arguere quam quaelibet anicula Christiana nec cunctatur esse, et liberrime detestatur.

Porphyrrios in dem Brief an Anebo stellt.

Entweder hat Porphyrios wirklich *re vera* (in Wahrheit) "diese Dinge" (lies: die magischen Praktiken der Theurgie) zweifelnd untersucht und darauf hingewiesen, dass die Mächte, die dabei im Spiele sind, kaum uns zu einem glückseligen Leben verhelfen wollen, wohl aber etwas mit den täuschenden Dämonen zu tun haben.²³³ Oder —andere Möglichkeit!— (wir könnten uns so eine bessere Meinung von diesem Philosophen machen, meint Augustinus), "er wollte den Ägypter, der sich diesen Irrtümern hingab und überzeugt war, er sei im Besitz einer großen Wahrheit, in keinem Fall durch arrogante, autoritäre Belehrung verprellen oder ihn gar durch offenen Widerspruch aus der Fassung bringen, er wollte wohl eher *durch die demütige Haltung eines Suchenden, eines Menschen, der nur zu lernen begehrt*, Anebo zum Nachdenken über diese Dinge anregen und ihm zeigen, wie sehr sie zu verachten oder sogar einfach zu meiden sind."

Für einige Augenblicke war hier der unvergessene Lehrer Platons aus der Schattenwelt zurückgekehrt. Ob wohl jemand den Meister hier wiedererkannt hat? Ob wohl der alternde dogmatisierende Platon selbst Sokrates in seinem Staatswesen geduldet hätte?

EPILOG

Als die Dämonologen des 16. und 17. Jahrhunderts sich anschickten, das Hexenwesen ihrer Zeit 'rational' zu erklären, öffneten sich ihnen zwei Wege. Entweder sie bezeichneten den Teufelspakt, die Teufelsbuhlschaft und den daraus resultierenden verbrecherischen Schadenszauber als eine abscheuliche, abartige Verirrung, die eine relativ rezente Erfindung des Dämons war, der sich als *Mörder von Anbeginn* immer etwas Neues einfallen lassen musste, um die Menschheit zu verderben oder die Christenheit zu vernichten..²³⁴

Oder aber sie versuchten das ganze Phänomen als uralte nachzuweisen, als Laster, das nur von Zeit zu Zeit wieder in verstärkter Form auftauche. Diese letztere Haltung dürfte auf den Widerstand zurückzuführen sein, der sich immer wieder regte und den sie immer wieder in bitteren Worten beklagten. (Diese Klagen findet man z.B. in Eymeric, Nider, Institoris, Bodin, Binsfeld, Del Rio) Also versuchten sie aus der hl. Schrift zu belegen

- a) dass es Hexer und Hexen gebe
- b) dass dabei die Dämonen am Werk seien, ja
- c) dass sogar der Teufelspakt in der hl Schrift erwähnt werde.

Der Arzt Thomas Erastus (Lieber oder Lüber) 1523-1587, Professor der Medizin in Heidelberg und Basel, hatte sein Staunen darüber ausgedrückt,²³⁵ dass noch irgend jemand daran zweifeln könne

²³³ Aug. De civit. Dei: Lib X, Cap 11, Loeb III, p 304 Aut ergo re vera dubitans et inquirens ista Porphyrius, ea tamen commemorat quibus convincantur et redarguantur, nec ad eas potestates quae nobis ad beatam vitam capessendam favent, sed ad deceptores daemones pertinere monstrentur.

²³⁴ So etwa hat Martin Anton del Rio in seinen *Disquisitiones magicae* (L 2, q 16) die kühle Skepsis des großen italienischen Rechtsgelehrten Alciat gegenüber den Hexenprozessen zu entschuldigen gesucht, indem er erklärte, zu Alciats Zeiten (einige Generationen vor ihm) sei das Phänomen des Teufelspaktes noch nicht so gut durchschaut gewesen! Del Rio war als *doctor utriusque iuris* von der Universität Salamanca von dem Wissen des großen Rechtsgelehrten natürlich beeindruckt, und er wird ihn wohl auch als seinen Lehrmeister angesehen haben.

²³⁵ in seiner *Repetitio disputationis de lamiis seu strigibus in qua plene, solide & perspicue de arte earum potestate, itemque poena disceptatur* Authore Thoma Erasto Basileae Basel 1578

(Anspielung auf die eben erschienene kritische Schrift des Doktor Weyer *De praestigiis daemonum*), dass die Hexen zu verbrennen seien, habe er dies doch, nein, nein! nicht mit eigenen Argumenten, wohl aber aus Gottes Wort, der hl Schrift, nachgewiesen.

Nur war das nicht eben einfach: die wenigen Stellen des A.T. die sich mit Hexenwesen und Wahrsagerei beschäftigen, wie z.B. das in seinen Auswirkungen fürchterliche: Die Zauberer (andere: die Hexen) sollst du nicht leben lassen²³⁶ Auch die Wahrsagerei wurde laut Deuteronomium mit dem Tode bestraft. Gegner der Hexenideologen haben schon früh darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen wenigen Stellen des A.T. um forensische Artikel der jüdischen *res publica* handele, die durch das N.T. aufgehoben seien.²³⁷ Im N.T. heilt Christus zwar Besessene, aber nie einen Behexten, noch fordert er zur Bestrafung der Hexen auf, und nirgendwo geht dort von einem Pakt die Rede.²³⁸

Zum Teufelspakt hatte schon Thomas Aquinas (siehe oben) eine Stelle im A.T., ausgemacht, die allerdings reichlich undeutlich und umstritten ist, und zwar in Isaias XXVIII, 15 "Denn ihr sprecht: Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen, und einen Vertrag mit der Hölle gemacht. *Dixistis enim : Percussimus foedus cum morte, et cum inferno fecimus pactum.* (Vulgata Allioli 1878), wobei *infernum* /Hölle dem griechischen Hades in der LXX entspricht, hebräisch *scheol*, eine nicht näher bestimmte Schattenwelt. Dieser sehr, sehr dunkle Satz in einem prophetischen Text wird von nun an bei allen Hexenideologen zu finden sein, dabei weiß man nicht einmal genau, wem Isaias diese Worte zuruft, bestimmt keiner *malefica* und keinem *maleficus*, der Kontext, nebenbei bemerkt, ist politischer Natur!

Die Ideologen konnten sich natürlich auch auf Artikel des römischen Rechtes (im *Codex Theodosianus* oder im *Corpus Iuris Justinianum*) berufen, im kanonischen Recht wurden sie auch wohl fündig, nur lag dort ein gewaltiger Stolperstein herum, nämlich der *Canon Episcopi*, der den *Glauben* an Hexenflug unter Kirchenstrafe stellte. Dass die päpstlichen Bullen zum Hexenwesen alle aufgezählt wurden wie auch die frühen Exkurse der Inquisitoren (Eymericus, Nider) versteht sich von selbst, aber diese Auslassungen waren doch sehr rezent!

Also holten sie weiter aus, gingen zu den Kirchenvätern und versuchten, über die Zeitenwende hinaus zurück zu den Ursprüngen des Hexentreibens und des Teufelspaktes zu gelangen. Vergessen wir nicht, dass es unter diesen Ideologen blitzgescheite Leute gegeben hat, die durchaus humanistische Studien gemacht hatten und sich in der Antike auskannten. (Del Rio z.B. hat eine Ausgabe der Tragödien Senecas besorgt)

Aus diesem ihrem Rückblick auf das Heidentum sind dann die Ausführungen entstanden, die mich dazu motiviert haben, einmal den *Transitus* vom Heidentum zum Christentum genauer ins Auge zu fassen, jedoch nur in strikter Beschränkung auf die Dämonenfrage, nämlich ob es überhaupt Dämonen gebe, wie ihre Natur sei, gut oder böse, wie die Alten sie beurteilt, gekannt oder verkannt hätten, wie die Dämonen sich gegenüber den Menschen vor der Geburt Christi verhalten hätten. Das Ergebnis ist schon erstaunlich.

²³⁶ Exodus 22, in Vulgataausgabe Allioli 1874 *Die Zauberer sollst du nicht leben lassen. (Maleficos non patiaris vivere.* Septuaginta: φαρμακούς οὐ περιποιήσετε. Andere (Bibel in heutigem Deutsch) übersetzen: Eine Zauberin darf nicht am Leben bleiben. (Moines de Maredsous) Tu ne laisseras pas vivre une sorcière

²³⁷ "Du willst die jüdische *res publica* wieder aufrichten", meint der Gesprächspartner Furius, der immer wieder die Aussagen des Erastus bestreitet. Mitnichten, antwortet Erastus, es gibt viele Gestzesartikel, die hinfällig geworden sind, aber die moralischen Vorschriften des A.T. sind zu beachten usw usf.

²³⁸ Auch wenn die Dämonologen behauptet haben, bei der Versuchung Jesu Christi, liege der Versuch des Bösen vor, mit Jesus einen Pakt zu schließen. "Dies alles will ich dir geben, *wenn* du niederfällst und mich anbetest."

Die Dämonologen unterscheiden zwischen zwei großen Strömungen der Philosophen-schulen. Die einen verwerfen den Glauben an die Dämonen, halten sie für eine Fiktion des menschlichen Geistes, sprechen ihnen also jede objektive Realität ab, und wie Codronchius, ein italienischer Arzt des 16. Jahrhunderts, und Autor eines unkritischen Buches zu den angehexten Krankheiten sagt, "was nicht ist, kann auch keine Wirkung haben". Auf Giovan Battista Codronchi (1547-1628) müssen wir weiter unten zurückkommen.²³⁹ Zu dieser Strömung gehören die Epikuräer und die Peripatetiker, und vor allem der Begründer des Peripatos, der *Philosophus par excellence* Aristoteles, den Augustinus als Gründer einer *haeresis* bezeichnet hatte.²⁴⁰ Dass gerade der *Philosophus* mit der Majuskel, der durch Thomas Aquinas zu einer vorherrschenden Stellung in der Lehre der Kirche aufgerückt war, aber auch gar nichts zu den Dämonen zu sagen wußte, war allerdings ein sehr harter Brocken, wie aus den oben zitierten Stellungnahmen des Botanikers Cesalpino und des Giovanni Lorenzo Anania Tavernate ohne Schwierigkeit ersichtlich. Dies war ja auch, wie oben erwähnt, ausdrücklich von Thomas Aquinas bestätigt worden, und Institoris, der Autor des Hexenhammers, hatte noch einmal die Meinung seines Ordensgründers ausdrücklich an die Frühe Neuzeit weitergegeben. Zusätzlich hier noch ein Zitat aus Codronchius,²⁴¹ das beweist, dass diese Haltung des Aristoteles tatsächlich ein Problem für die Hexenideologen gewesen ist: "Haben die Peripatetiker und vor allem ihr *Princeps* Aristoteles etwas von diesen übernatürlich verderblichen Krankheiten und ihren Ursachen gewußt? Obwohl es außerordentlich schwierig scheint, etwas Sicheres dazu auszusagen, glaube ich dennoch, dass sie von ihnen gekannt und zugestanden worden sind, auch wenn ich nicht bestreite, dass wir aus den Prinzipien dieser Philosophen *in keiner Hinsicht (nequaquam)* die Ursachen dieser Krankheiten, nämlich den Dämon, herausfischen (*expiscari*) können."²⁴²

Und mit tiefer Genugtuung liest der Liebhaber des großen Stagiriten: Aristoteles sei der Natur geradezu hörig, *sklavisch zugetan* gewesen, so dass er in der Philosophie nur habe gelten lassen, was mit den Prinzipien derselben übereinstimmte und aus denselben abgeleitet werden konnte.

Deshalb habe er offensichtlich, so Codronchius weiter, zu den göttlichen und unkörperlichen Dingen, die von den Sinnen getrennt seien (die *substantiae separatae* des Thomas Aquinas *I presume*) nur das in seiner Philosophie anführen wollen, wozu der menschliche Geist aus der Beobachtung der Sinnenwelt gelangen konnte. Aristoteles habe offenbar die Anwesenheit der Dämonen im Elementarbereich für unnötig gehalten. Für alle Wirkungen, die auf Dämonen zurückzuführen seien, hätten ihm die in unserm Körper vorherrschenden Säfte sowie Einflüsse unserer Umgebung (*quaedam vis caeteris rebus corpora*

²³⁹ CODRONCHI, Giovan Battista, von Imola (1547-1628). CODRONCHIUS, Baptista, De morbis veneficis ac veneficiis, Venetiis, 1596 Liber I, Cap VI. [initio] Der Autor und sein Buch sind mir zuerst in der Universitätsbibliothek Tübingen zugänglich geworden. Jetzt zu konsultieren: URL : <http://www.bsb-muenchen-digital.de/> Codronchius wird sowohl von Del Rio (Disquisitiones magicae) als auch von Guazzo (Compendium maleficarum) erwähnt.

²⁴⁰ AUGUSTINUS, De civit. Dei, L VIII, Cap 12, ARISTOTELES, Platonis discipulus, vir excellentis ingenii et eloquio Platoni quidem impar, sed multos facile superans, cum sectam Peripateticam condidisset, quod deambulans disputare consueverat, plurimosque discipulos praeclara fama excellens vivo adhuc praeceptore in suam haeresim (!) congregasset

²⁴¹ Wie Anmerkung 238

²⁴² CODRONCHIUS De morbis veneficis... Liber I, Cap VI f 16v-17r (*Aristotelem, ac Peripateticos cognovisse daemones et eorum maleficia, ex eorum tamen principiis minime probari posse*) f 16v Nunquid Peripatetici praesertim eorum princeps Aristoteles cognoverint hos morbos supra naturam corruptibiles, & eorum causas; quamvis difficillimum videatur quid certi statuere, ego tamen existimo ab ipsis cognitos, & concessos fuisse, quamvis non negaverim ex illorum principiis *nequaquam* nos expiscari posse eorum causas, daemonem videlicet...

nostra circumstantibus) als Erklärung genügt.²⁴³ Und nun bricht es aus Codronchius heraus: "Erstaunlich ist doch fürwahr, dass A. nirgends offen gesagt hat, was er von den Dämonen halte."²⁴⁴ Dabei würden sie doch häufig bei den Dichtern und besonders vor allem bei seinem Lehrmeister Platon erwähnt. Wenn A. mit ihren Schriften in vielen naturphilosophischen und moralischen Fragen einverstanden gewesen sei, dann hätte er doch auch in dieser Frage ihnen Glauben schenken müssen. Und wenn er nicht mit ihnen einverstanden gewesen sei, wieso habe er sich dann keine Mühe gegeben, sie zu widerlegen?

Ein Glück, könnte man hier ironisch hinzufügen, dass den Hexenideologen Platon und die Akademiker geblieben sind, denn hier fühlen sie sich zu Hause. Die haben, so Codronchius in Cap V (*Ex Platonicis Academicisque veneficia daemonesque esse probatur*), die Existenz der Dämonen nicht so sehr durch den Verstand bewiesen, als vielmehr ihre Existenz als selbstverständlich und längst bewiesen vorausgesetzt. Es folgt die Verherrlichung des "göttlichen" Platon durch die Lobgesänge Ciceros (Fürst der Philosophen, Lehrer aller Tugend! Eine Ehre ist es, mit ihm zu irren!), Labeos (*semideus*, ein Halbgott!) und ... des hl Augustinus. (siehe oben).. Und sieh an! Wiederum gehen die Betrachtungen des italienischen Arztes von dem Diotima-Logos des *Conviviums* aus. Nicht nur beweist (!) oder billigt (*probat* hat diese doppelte Bedeutung) Platon dort die Existenz der Dämonen, sondern er weist auch darauf hin, dass die magische Kunst mit ihrer Hilfe, durch ihr Bemühen, ausgeübt wird. Codronchius, der offensichtlich humanistisch gebildet war, nimmt sich dann das 11. Buch der *Nomoi* Platons (933 a) vor, wo seiner Ansicht nach Platon eindeutig von den magisch erzeugten Krankheiten spricht, ja sogar, und hier rastet Codronchius aus, Platon spreche tatsächlich auch von einer uralten Erfindung der Hexen, nämlich den Wachsfiguren (*κέρυνα μιμήματα*), derer "unsere *malefici* sich jetzt ziemlich überall bedienen, um mit Hilfe des Dämons, Menschen schweren Krankheiten, Schmerzen und Folterqualen ja sogar dem Tode auszuliefern".²⁴⁵ [(Der eigentliche Anlass zu dem Buch des Codronchius ist, wie aus

²⁴³ CODRONCHIUS De morbis veneficis..., Liber I. Cap VI f 17r Aristoteles enim *ita naturae fuit addictus*, ut ea sola in philosophando probaverit, quae cum eisdem (eiusdem*) principiis convenirent, & ex eisdem deducerentur. Quare de divinis & incorporeis, quae a sensibus separata, ea tantum posuisse videtur, & in sua philosophia usurpasse, ad quae humanus animus ex sensibili observatione induci poterat et sine quibus naturae effectus in rebus corporeis non poterant commode explicari; sic .n. ille de Deo, divinisque intelligentiis caelestes orbis moventibus egit. Ad id autem daemonum varietas in elementari regione non videbatur ex legibus naturae necessaria. Sed in caelo ad conservationem, perpetuitatemque universi, solus Deus cum coelestibus intelligentiis poterat esse satis. Et ad eos effectus speciales, qui daemonibus attribuantur, sufficere videbatur proprietas *humorum in nostris corporibus dominantium, & insita quaedam vis caeteris rebus corpora nostra circumstantibus*. [also als Faktoren nur Humoralpathologie und Umwelteinflüsse] Per quae omnia fortasse vir singulari ingenio, existimavit satis apte explicari posse, propter quae priores philosophi daemones affirmarunt. Mirum tamen est quod nullo in loco aperte *exposuerit, quid de daemonibus sentiret*. Comm. O.S.: * *eisdem* hier liegt möglicherweise ein Druckfehler für *eiusdem* vor = derselben i.e. naturae), der durch das kurz darauffolgende 'eisdem' bewirkt worden sein könnte.

²⁴⁴ *ibidem*, f 17r+v. : Mirum tamen est, quod nullo in loco aperte exposuerit, quid de daemonibus sentiret. Praesertim cum eorum frequentissima mentio fiat apud HOMERUM, EURIPIDEM, PINDARUM, SIMONIDEM, HESIODUM, atque adeo apud magistrum eius PLATONEM. Quorum omnium scriptis si assentiebatur in multis rebus philosophicis naturalibus, ac moralibus explicandis : hac etiam in re fidem praestare debebat. Si vero illorum sententiam nobilem, & quae certe aliqua probabilitate niti videbatur, non probavit, admirari magis licet, cur in hac confutanda nullibi laboraverit.

²⁴⁵ *ibidem*, p 14 v Plato itaque in *Convivio* non solum probat daemones esse, verumetiam artem magicam opera ipsorum exerceri & in libro XI *de legibus* manifestius propositum nostrum explicat. [es folgt die Platon-Stelle zu den magischen Wachsfiguren und den Sanktionen] .quando quis nobis inductionibus, cantibus, & similibus veneficiis ad nocendum paratus deprehensus est, si aruspex, aut prodigiorum interpretes sit : cui datur + .[*conieci*: occidatur, moriatur Plato: τεθνάτω]] quo in loco praeter alia, manifestum est, antiquissimum esse inventum ipsis veneficis, cereas imagines effingere, quibus nunc nostri malefici utuntur passim, ut cooperante daemone homines gravissimis morbis, doloribus praecipue, tormentisque variis, ac

Kapitel VIII ersichtlich eine "magische" Erkrankung seiner kleinen Tochter Francisca, die nur dadurch geheilt werden konnte, dass man immer wieder sorgfältig nach magischen Gegenständen in ihrem Zimmer und in ihrem Bettchen forschte und sie auch fand!)]

Es folgen natürlich dann auch noch die Überlegungen der *academici*, der Philosophen des Spätplatonismus, Mercurius Trismegistos fehlt nicht, Porphyrios wird ausgeschlachtet, Iamblichos genießt einen späten Triumph, Maximus von Tyr äußert sich zu den *figmenta* der Dichter, hinter denen die Dämonen stecken, Plotin muß antreten, weil er ja von dem Daimôn gesprochen hatte, der einen jeden von uns begleitet, und natürlich krönt Psellos das Ganze.

Wenn ich noch einmal diesen Weg mit Hilfe Codronchii gegangen bin, dann deshalb, weil in geradezu beispielhafter Weise hier noch einmal die Herleitung der Hexenideologie aus der Autorität nicht nur der Kirchenväter, der Konzile, der päpstlichen Bullen, der Inquisitoren usw. durchgespielt wird, sondern auch die ganze Autorität der alten heidnischen Autoren, ja des wie ein Gott verehrten Platon in die Wagschale geworfen wird.

Wenn wir aber zu unserem Ausgangspunkte zurückkehren, nämlich dem eher heiteren Gastmahl Platons, und den Aussagen der Diotima zu dem großen Daimôn Eros, der als Mittelwesen zwischen den Göttern und Menschen als Bote und Dolmetscher hin- und herläuft, und überall bei Beschwörungen und magischen Vorgängen anwesend sei, so können wir nur mit Staunen und Abscheu feststellen, was aus dieser *paidia* geworden ist.²⁴⁶

War Platon also schuld an der Hexenverfolgung? Diese Formulierung gehört mit Sicherheit in den Bereich empörender und... unlösbarer Fragen.

War Nietzsche schuld am Nationalsozialismus? Natürlich nicht! ist heute die erste wütende Reaktion. Nur hat Lukacz ein Buch geschrieben mit dem Titel *Nietzsche und der Nationalsozialismus*, und seine Ausführungen haben -mich wenigstens—recht bedenklich gestimmt.

Ist Platon schuld an den totalitaristischen Gesellschaftsformen? Glatte Unsinn, lautet die erste Reaktion der Platonliebhaber. Nur hat Bertrand Russell in seiner Besprechung der Philosophie Platons gesagt, er werde ihn behandeln wie einen zeitgenössischen *advocate of totalitarianism* behandeln und Karl Raimund Popper hat seinem ersten Band von *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* *The Open Society and its Enemies* den Titel gegeben *The Spell of Plato*, eigentlich also *Der Zauber Platons*.

Quid zu Platon und der Begeisterung für seine Ideen bei den Hexenideologen? Ein Missverständnis ist es bestimmt gewesen, denn alle *daimones*-Stellen in Platon selbst entstammen seinen Mythen, und sind erst von nachfolgenden akademischen Scholarchen dogmatisiert worden, und es sind die Vorstellungen zu Dämonen und Magie der Spätplatoniker, welche den Hexenideologen einen Teil ihres theoretischen Rüstzeuges geliefert haben. Immerhin sollte man Poppers Behauptung bedenken, dass "in Platons Staat

etiam morte afficiant. Qui tamen nunquam (p 15r) Platonem legerunt, nec legere potuerunt, cum ut plurimum, huiusmodi malefici sint rudes, & literarum ignari, ac mulierculae, quae tamen a Sathana erudiuntur. Nur vergißt Codronchius hier, dass Platon bedeutend skeptischer zu diesen Dingen gestanden hat als er selbst; Platon hat durchaus gesehen, dass es unendlich schwierig sein würde, Leute, denen man diese Wachsfiguren hingestellt habe, zu überzeugen, sie für nichts zu achten. (*oligôrein // ὀλιγορεῖν*), deshalb soll der Versuch, magisch zu schaden, durch ein Gesetz bestraft werden.

²⁴⁶ Man sollte nicht übersehen, dass Platon Eros bei allen Beschwörungen und Zaubereien dabei sein läßt, weil ja im Zusammenhang mit dem Thema eines heiteren Symposions, immer nur an Liebeszauber gedacht wurde, an den Versuch, die oder den Spröden mit magischen Mitteln "herbeizuführen" oder zu "binden". Von tragischer Ironie aber kann man wohl reden, wenn man liest, dass es in der Zeit der Hexenideologen gang und gäbe war, den Liebeszauber als eine wirkungslose Farce zu bezeichnen. So Paolo Grillandi ("niemand kann zur Liebe gezwungen werden") und ihm haben sowohl Binsfeld als auch Martin Anton Del Rio zugestimmt: Der Dämon hat keine unmittelbare Macht über den menschlichen Willen)

Sokrates niemals Gelegenheit gehabt hätte, sich öffentlich zu verteidigen; man hätte ihn dem geheimen *Nächtlichen Rat* überstellt zur Behandlung und schließlich zur Bestrafung seiner kranken Seele²⁴⁷ In einer Anmerkung fügt Popper noch einen Satz des Platon-Spezialisten Taylor hinzu: "Der Mann, der als erster den Vorschlag gemacht hat, falsche Meinungen in der Theologie zu einem Staatsvergehen zu machen, war Platon selbst, in dem zehnten Buch der Gesetze." Ist dies eine mögliche Erklärung für die Begeisterung der Hexenideologen, wenn es um platonische Vorstellungen geht?²⁴⁸

So stehe denn hier am Schluss in Erinnerung an meinen unvergessenen Lehrer am Athenäum und an den *Cours supérieurs*, Professor Jules Prussen, eine Allegorie, die er einmal in Anlehnung an ein Meisterwerk der Weltliteratur vorgetragen hat:

Platon hat seinen Staat verwirklichen können, der Philosoph ist König geworden und alles ist nun besser; ein starkes funktionierendes Staatswesen, endgültig dem Kreis des Verfassungswandels entzogen, wirkt zum Besten aller Menschen und verwirklicht die lang ersehnte Gerechtigkeit: Jedem das Seine.. Eines Abends kommt ein Mitglied des *Nächtlichen Rates* ganz aufgeregt zu dem greisen Platon und berichtet von einem Vagabunden, der in dem Staat aufgetaucht sei, an den Wegkreuzungen und auf den Plätzen mit den Jugendlichen Gespräche führe und sie von ihren Übungen und Studien abhiele. Eine merkliche Unruhe breite sich unter den Jugendlichen aus, und da sei Gefahr im Verzuge.

Platon läßt den alten Vagabunden kommen und unterhält sich lange mit ihm. Der Mann spricht ruhig, demütig, ohne Unterwürfigkeit, mit freundlichem Lächeln, immer wieder bittet er um Aufklärung zu bestimmten Gesetzen des Staates. Irgendwie regt sich in Platon etwas wie eine ferne Erinnerung, etwas wie eine Nostalgie nach "alten, unnennbaren Tagen" Doch dann reißt der König-Philosoph sich mit einem Ruck zusammen. Dieses zersetzende Infragestellen des vollkommenen Staatswesens ist unerträglich ! Und er läßt den alten Mann abführen, um ihn der gebührenden Behandlung unterziehen zu lassen und seine Seele zu heilen.

Sokrates war wiedergekommen, aber Platon hatte ihn nicht erkannt.

Othon Scholer

²⁴⁷ In Plato's state, Socrates would never have been given the opportunity of defending himself publicly; he would have been handed over to the secret Nocturnal Council for the 'treatment', and finally for the punishment, of his diseased soul.

²⁴⁸ K.R.Popper : *The Open Society and its Enemies I (The Spell of Plato)*. Chapter 10, Note 56 p 306, London 1957(3): 'The person who first proposed to make false opinion in theology an offence against the state, was Plato himself, in the tenth book of the *Laws*.'